MEDJUGORJE

GEBETSAKTION
MARIA - KÖNIGIN DES FRIEDENS

115

Bezeugt Euren Glauben und Euer Gebet in Freude, in der Freude des Glaubens, der in Euren Herzen ist, und betet für den Frieden, der eine wertvolle Gabe von Gott ist.

"GZ 02Z032523 M"

4. Quartal 2014

P. b. b.
Erscheinungsort Wien
Verlagspostamt
1150 Wien

Dank an einen großen Papst und einen mutigen Christen

Bei einer Festmesse auf dem Petersplatz hat Papst Franziskus am Sonntag, 19. Oktober, seinen Vorgänger Paul VI. (1963-1978) seliggesprochen. Der Konzilspapst habe es in einer schwierigen Phase verstanden, weitblickend, weise und manchmal einsam die Kirche zu leiten, betonte Franziskus in seiner Predigt. Der Gottesdienst mit rund 70.000 Gläubigen bildete zugleich den Abschluss der Außerordentlichen Bischofssynode, die über Fragen der Familienpastoral beraten hatte.

In den ersten Reihen saßen die 190 Kardinäle und Bischöfe, die in den vergangenen 14 Tagen am ersten Teil der Synode teilgenommen hatten. Besonders groß war die Pilgergruppe, die aus dem norditalienischen Brescia, der Heimat des neuen Seligen, und aus seiner früheren Bischofsstadt Mailand zur Festzeremonie in den Vatikan gekommen waren. Langer Applaus kam auf, als Franziskus die offizielle Seligsprechungsformel sprach und an der Fassade ein großes Porträt enthüllt wurde, das Paul VI. mit rotem Umhang und ausgebreiteten Armen zeigte. Dazu wurden auch Reliquien des neuen Seligen zum Papstaltar getragen: Zwei blutbefleckte Hemden, die er 1970 bei einem Attentatsversuch auf den Philippinen getragen hatte, als er von einem offensichtlich geistesgestörten Mann mit einem Messer verletzt wurde.

In seiner Predigt sagte der Papst: Wir haben eben einen der berühmtesten Sätze des ganzen Evangeliums gehört: „Gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, und Gott, was Gott gehört!“ (Mt 22,21). Auf die Provokation der Pharisäer, die Jesus sozusagen einer Prüfung in Religion unterziehen und ihn zu einem Fehler verleiten wollten, antwortet er mit diesem ironischen und genialen Satz. Es ist eine einprägsame Antwort, die der Herr allen gibt, die Gewissensprobleme haben, vor allem wenn ihre Vorteile, ihr Reichtum, ihr Ansehen, ihre Macht und ihr Ruf auf dem Spiel stehen.

Die Betonung liegt bei Jesus sicher auf dem zweiten Teil des Satzes: „Und gebt Gott, was Gott gehört!“ Das bedeutet, gegenüber jeder Art von Macht zu erkennen und zu bekennen, dass Gott allein der Herr des Menschen ist und es keinen anderen gibt. Das ist das ewig Neue, das man täglich wiederentdecken muss, indem man die Furcht überwindet, die uns oft angesichts der Überraschungen Gottes überkommt.

Aus: L'Osservatore Romano. Die Vatikanzeitung in deutscher Sprache, Ausgabe 43/2014.

Liebe Medjugorje-Freunde! Wir danken allen, die einen Beitrag zur Deckung der Selbstkosten leisten. Die Selbstkosten betragen – ohne Porto – pro Heft 2 EURO, 3 SFR. Vergelt's Gott!

SPENDENKONTEN: **IBAN:** AT426000000007475573 Österreichische Postsparkasse (**BIC:** OPSKATWW)
IBAN: DE42700100800121282804 Postbank München (**BIC:** PBNKDEFF)
IBAN: CH8809000000090128783 Postfinance St. Gallen (**BIC:** POFICHBE)

SPENDEN INNERHALB DER EU: **IBAN**: AT426000000007475573, **BIC**: OPSKATWW

Bei Einzahlungen bitte angeben:

Gebetsaktion Maria – Königin des Friedens – Medjugorje, 1150 Wien

Bestelladresse: GEBETSAKTION MEDJUGORJE, Postfach 18, 1153 Wien
Fax: +43 1 892-38-54
Telefonische Bestellungen: +43 1 893-07-35, täglich (Mo-Fr) von 9-12 Uhr.

Mit der vorliegenden Publikation soll einer endgültigen Entscheidung der Kirche nicht vorgegriffen werden. Nachdruck (auszugsweise) ist mit Quellenangabe gestattet. Zwei Belegexemplare erbeten.

Eigentümer, Herausgeber, Medieninhaber: GEBETSAKTION Maria – Königin des Friedens – MEDJUGORJE, 1153 Wien.
Hersteller: Hermagoras Druckerei, Adi-Dassler-Gasse 4, 9073 Viktring. Erscheinungsort Wien.

Schenken wir dem Nächsten Freude und Frieden!

„Meine lieben Kinder, seid auch ihr Glanz, Schönheit, Freude und Frieden und insbesondere das Gebet für all jene, die fern von meiner Liebe und der Liebe meines Sohnes Jesus sind …“

Dies sind die wunderschönen Worte der Muttergottes aus der Monatsbotschaft vom 25. September 2014, die uns die Seherin Marija Pavlović-Lunetti überbracht hat. Durch diese Botschaft hat uns die Muttergottes erneut auf besonders sensible und mütterliche Art eingeladen, durch das Gebet die göttliche Freude, den Frieden und die Schönheit im gelebten Gebet zu erleben. In der irdischen Dimension des Alltags erleben wir immer wieder von Neuem den Aufruf des Himmels, ein Widerschein der göttlichen Liebe für den Nächsten zu sein.

Die wahre innere Freude und den wahren inneren Frieden erleben wir nur durch die wahre Nächsten- und Gottesliebe. Der Egoismus, Habgier und Neid machen uns zu Sklaven des Habenwollens. Unsere weltlichen Wünsche ziehen uns täglich immer wieder in die Gesetzmäßigkeit der materiellen Welt, aus der wir uns kaum befreien können. Es verdunkelt unser klares Sehen auf das Wesentliche. Unsere Seele aber sehnt sich intuitiv ständig nach dem göttlichen Licht und der göttlichen Liebe.

Wie sich auch jede Pflanze auf dieser Erde nach der Sonne ausstreckt und nur wachsen kann, wenn es ausreichend Wasser und Licht gibt, so ist das wahre Wachsen unserer Seele nur mit Gott möglich. Durch das Gebet und gute Taten öffnet und verbindet sich unsere Seele mit der göttlichen Kraft, die uns zu neuen Menschen macht. Das ist wie eine unsichtbare Verbindung und Übertragung der „göttlichen Energie", die uns innerlich die Größe der Liebe Gottes erahnen lässt. Aus dieser Kraft der göttlichen Führung erstrahlen wir in Glanz, in Schönheit und Freude. Wahres Gebet ist wie eine WLAN - Verbindung zu Gott. In dieser Beziehung werden wir mit positiver Kraft aufgeladen für die Aufgaben, die uns der allmächtige Gott, dem nichts unmöglich ist, schenken möchte.

Medjugorje ist für viele ein unerklärliches Phänomen. Millionen von Menschen sind von diesem Gnadenort verändert nach Hause gekehrt. Anscheinend schenkt uns der liebe Gott durch seine Mutter an diesem Gnadenort wahrlich eine besondere spirituelle Erfahrung, um unser Leben neu auszurichten. Nur wenn man hungrig war, weiß man was Hunger ist. Nur wenn man Schmerzen, Trauer oder Verzweiflung erlebt hat, weiß man was Schmerz, Trauer und Verzweiflung ist. Und so will uns die Muttergottes die Liebe Gottes erfahren lassen, damit wir sie auch authentisch weitergeben können. Wenn wir durch das Gebet und die Gnade Gottes die Freude und die Liebe Gottes erleben dürfen, werden wir die Lichtkraft Gottes in Form von Freude und Frieden unseren Nächsten weitergeben können.

Muttergottes, danke für deine Geduld und mütterliche Fürsorge! Gib, dass wir immer mehr die Größe deines Kommens begreifen, und wir es dir auch mit unserem Leben in Freude, Liebe und Gottverbundenheit danken

Im Gebet mit Euch verbunden
Eure Freunde von der Gebetsaktion
Maria - Königin des Friedens - Medjugorje

Das Gespräch mit Msgr. Dr. Marian Eleganti führte Pater Ignaz Domej in Medjugorje

Beim Jugendfestival ha

Von 31. Juli bis 6. August 2014 fand in Medjugorje das 25. Internationale Gebetstreffen der Jugend statt. Es stand unter dem Motto: „Siehe, deine Mutter“.

Der Erzbischof von Wien, Kardinal Dr. Christoph Schönborn, sandte der Jugend aus 60 Ländern, die am Jugendfestival in Medjugorje teilnahmen, folgende Grußbotschaft:

„Mit großer Freude darf ich auch in diesem Sommer allen Jugendlichen, die zur Zeit in Medjugorje sind, einen herzlichen Gruß schicken. Bitten wir alle die Gospa, ganz besonders unserem Papst Franziskus beizustehen. Er will uns alle in der Freude des Evangeliums erneuern. Gott gebe ihm alle Kraft, die er braucht, um uns für das Evangelium und die Evangelisierung zu begeistern. Bitten wir die Gospa, die Königin des Friedens, auch inständig, dass Frieden werde im Heiligen Land, im Nahen Osten, in der Ukraine! Und ich bitte die Gospa, dass sie euch alle segnet und beschützt! Und dass sie euch hilft, ganz tief auf Jesus zu vertrauen, in allen Situationen eures Lebens! Bitte, betet auch für mich. Ich bin mit dem Herzen bei euch in diesen gesegneten Tagen. Sagt der Gospa von mir danke für alles, was sie uns schenkt. Euer Christoph Kardinal Schönborn.“

Unter den vielen jugendlichen Pilgern aus 60 verschiedenen Ländern waren auch 150 Schweizer, die gemeinsam mit Msgr. Dr. Marian Eleganti, dem Weihbischof von Chur, gekommen waren. Bei einem dichten Programm aus Gebet, Katechesen und Zeugnissen war der Bischof zu einem Gespräch bereit.

be ich die Kirche erlebt!

Exzellenz, können Sie sich den Lesern der Zeitschrift Medjugorje kurz vorstellen?

Ich war zwanzig Jahre, zehn davon als Abt, bei den Missionsbenediktinern in Uznach. 2009 wurde ich von Papst Benedikt XVI. zum Weihbischof von Chur ernannt. Nach meiner Weihe am Fest des Hl. Don Bosco am 31. Januar 2010, hat mir die Bischofskonferenz das Amt des Jugendbischofs der deutschsprachigen Schweiz anvertraut.

Warum sind Sie mit Jugendlichen nach Medjugorje gekommen?

Ich gehe dorthin, wo die Jugend ist. Der Hirte muss bei der Herde sein, wie Papst Franziskus gesagt hat, er muss „den Geruch der Herde an sich tragen". An dieses Wort musste ich oft denken, seit ich hier in Medjugorje bin. Die Jugendlichen haben mich einfach mitgenommen. Ich betreue sie auch in der Schweiz und wir kennen uns gut. Mit mir sind über 150 junge Menschen zum Jugendfestival gekommen. Es war ein großartiges Glaubensfest.

Sind Sie selber das erste Mal in Medjugorje?

Als ich selber noch ein Jugendlicher war, war ich das erste Mal in Medjugorje. Das war 1983. Die Seher waren noch sehr jung. Ich habe einge von ihnen auch persönlich kennengelernt. In den achtziger Jahren war ich dann noch zweimal hier, bevor ich ins Kloster eingetreten bin. Heute sehe ich ein sehr verändertes Medjugorje. Es ist alles größer geworden, und es muss mehr organisiert werden.

Marian Eleganti wurde am 7. April 1955 in Uznach, Bistum St. Gallen, geboren. Nach der Gymnasialzeit in Einsiedeln (1967-1974) studierte er mit längeren Unterbrechungen Philosophie und Theologie in Rom und Salzburg, wo ihm 2003 der Doktortitel verliehen wurde. Von 1978 bis 1990 war er Mitglied der von Josef Seidnitzer (†) gegründeten Laiengemeinschaft, die erst später unter dem Namen „Familie Mariens“ kirchlich anerkannt wurde. 1990 trat er ins Noviziat der Missionsbenediktiner der Abtei St. Otmarsberg in Uznach ein.

Am 23. Juni 1995 weihte ihn Bischof Ivo Fürer zum Priester. 1999 wurde Marian Eleganti zweiter Abt der jungen Abtei. Am 7. Dezember 2009 wurde er von Papst Benedikt XVI. zum Weihbischof des Bistums Chur ernannt. Die Bischofsweihe empfing er am 31. Januar 2010 in Chur. Zunächst war er als Bischofsvikar mit besonderer regionaler Verantwortung für Zürich und Glarus eingesetzt, dann von 2011 bis Sommer 2014 als Regens des Priesterseminars St. Luzi in Chur und Bischofsvikar für die philosophisch-theologische Ausbildung.

Gegenwärtig ist er Bischofsvikar für die Ordensleute. Er ist Titularbischof von Lamdia. Zusammen mit Msgr. Alain de Raemy, dem Schweizer Jugendbischof für die Westschweiz, ist Weihbischof Marian Eleganti Jugendbischof für die deutschsprachige Schweiz und für den Tessin.

Waren Ihre ersten Wallfahrten nach Medjugorje für Ihr Leben richtungsweisend?

Seit meiner frühen Jugend war ich schon mit dem Herrn unterwegs, und seit meinem 19. Lebensjahr war ich entschieden, Priester zu werden. Ich habe Gott gesucht und wollte Christus nichts vorziehen. In dieser Zeit war ich mit meiner Gemeinschaft, die noch keine kirchliche Anerkennung hatte, in einer schwierigen Situation. Damals wurde ich durch Medjugorje sehr getröstet.

Was sind Ihre Eindrücke vom 25. Jugendfestival?

Ich habe die Kirche erlebt: Was verkündet wird, und wie es verkündet wird. Die Sakramente, die gespendet werden, und wie sie gespendet werden. Es ist nichts anderes, als das, was wir uns wünschen: Ein lebendiges Christentum, eine echte Freude an der Freundschaft mit dem Herrn, eine immer größer werdende Bereitschaft, seinen Willen zu tun und uns von ihm erlösen zu lassen. Das sieht man, sobald man in ein Herz hineinschauen darf, das sich einem anvertraut. Viele fremde Menschen kommen auf einen zu, öffnen sich und vertrauen sich einem an. Man sieht dann auch, welche ernsthaften Schicksale und Prüfungen diese Menschen tragen und warum sie hierhergekommen sind. Sie kommen, um für ihr Leben Orientierung und Kraft zu finden.

Was ich hier gesehen habe, sind wirklich gewaltige Herausforderungen. Man kann sich nicht vorstellen, was die Menschen im Stillen hierhertragen. Davon bekommt man nur eine Ahnung, wenn man mit einzelnen spricht, die ihr Schicksal oder ihren Lebensweg offenbaren.

In Medjugorje bekommen diejenigen, die Gott suchen, Trost, Orientierung und Hilfe durch die Priester. Es hat mich beeindruckt, dass hunderte Priester da waren, auch sehr junge, die nichts anderes tun wollen als Christus zu den Jugendlichen zu bringen.

Spüren Sie hier in Medjugorje die Hilfe Mariens bei der Verkündigung des Evangeliums und in der pastoralen Arbeit?

Ja, man spürt die Mütterlichkeit Mariens. Diese ist hier besonders gegenwärtig. Die einfachen Botschaften atmen einen schlichten, ermutigenden und tiefen Geist. Und es scheint, nichts ist eine Überforderung, sondern eine sehr milde, sanfte Einladung und Ermunterung. Diese Weise der Verkündigung, wie sie in den Botschaften zum Ausdruck kommt, gefällt mir. Man spürt dahinter eine Fraulichkeit, Wärme und Demut der Mutter. Man kann es am Evangelium messen und mit dem Evangelium vergleichen. Dann sieht man, dass uns hier nahegebracht wird, was im Evangelium steht.

Sehen Sie darin Impulse für die Neuevangelisierung?

Was hier in Medjugorje geschieht, ist Neuevangelisierung. Millionen von Menschen kommen hierher und öffnen sich dem Wort Gottes. Ständig wird vom Wort Gottes gesprochen: in der Verkündigung durch die Priester, in den Predigten und in den Katechesen. Es wird ständig das Wort Gottes, das Evangelium verkündet. Das ist Evangelisierung. Viele Menschen entdekken dabei neu ihr Christsein, erneuern die Taufgnade und gehen neu in die Tiefe. Würde man behaupten, dass hier keine Impulse für die Neuevangelisierung gegebenen werden, so wäre man blind und würde vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr sehen.

Was können wir für die Verkündigung des Evangeliums von der Gottesmutter lernen?

Ich denke, wir sollen das Evangelium auf eine freundliche Weise verkünden. Auch in der Verkündigung von Papst Franziskus können wir das sehen. Dasselbe hat mich auch an Papst Benedikt XVI. fasziniert. Er hat immer auf eine sehr demütige, sanfte, schlichte und sehr freundliche Weise die Wahrheit ausgesprochen, die uns frei werden lässt. Diese Wahrheit sehe ich auch hier am Werk.

Sie haben in diesen Tagen oft selbst zur Gitarre gegriffen und mit dem internationalen Chor musiziert. Ist Musik für Sie eine Möglichkeit, das Evangelium „auf freundliche Weise" zu verkünden?

Manchmal falle ich als Bischof aus der Rolle. Zu meiner Lebensgeschichte gehört auch die Musik, die hier hervorkommt. Oft singe und spiele ich mit der Gitarre in der Hand meine Gebete. So ist auch das „Ave Maria“ entstanden, das ich hier gesungen habe. Dieses Lied hat die Herzen der Jugendlichen berührt. Das merke ich wenn ich an allen möglichen Orten höre, wie Teile davon gesungen werden. Der Klang und das Echo sind in den Herzen geblieben. Gott wirkt auch durch die Musik, deshalb greife ich manchmal selbst zur Gitarre. Als die vielen Menschen auf dem Platz in den Gesang eingestimmt haben, war es ein Moment der Gnade und des gemeinsamen Gebetes.

Beim Jugendfest haben Sie zu den Jugendlichen über die Muttergottes gesprochen ...

Ich habe über Maria, die Gottesgebärerin gesprochen. Es war das Weihefest von Santa Maria Maggiore in Rom. Diese Basilika wurde im Jahr 431 erbaut, anlässlich der Verkündigung des Dogmas in Ephesus. Maria darf Gottesgebärerin genannt werden, nicht weil sie als ein Geschöpf Gott gebären konnte, sondern weil Maria den menschgewordenen Gott geboren hat. Der Ausdruck Gottesgebärerin ist in Wirklichkeit eine Aussage über Christus. Wenn Maria Gottesgebärerin und Gottesmutter ist, heißt das, dass Jesus Gott ist. Maria hätte sonst nur einen Menschen geboren, der von einem Menschen gezeugt worden wäre. Dies war nicht der Fall, denn die Jungfrau Maria hat durch das Wirken des Heiligen Geistes Jesus empfangen. Ich muss Maria richtig sehen, denn sonst verstehe ich nicht, wer Christus ist! Mit dem Titel „Gottesgebärerin" ehren wir zwar Maria, aber in Wirklichkeit sagen wir damit: Jesus ist Gott! Maria ist über diese Gabenfülle erschrocken. Sie fließt über von Gnade, und als Mutter kann sie nicht anders als alles an uns, ihre Kinder, weiterzugeben. Auf

Bischof Marian Eleganti feiert die hl. Messe in Medjugorje

diese Art führt sie uns immer zu Jesus. Wo Christus in einem Menschen geboren werden soll, muss die Gottesgebärerin gegenwärtig sein. Deswegen braucht sie einen zentralen Platz in der Mitte des Lebens, in der Verkündigung der ganzen Kirche und der einzelnen Gläubigen. Wenn wir meinen ohne Maria aufblühen zu können, ignorieren wir die Wege Gottes.

Warum glauben Sie, dass die Jugend so begeistert ist von der Gottesmutter und von Medjugorje?

Die Jugendlichen sind jung. Auch die Mütterlichkeit ist ein Aspekt Gottes und auch Jesus hat die mütterliche Liebe Gottes angesprochen: „Wie oft wollte ich deine Kinder um mich sammeln, so wie eine Henne ihre Küken unter ihre Flügel nimmt; aber ihr habt nicht gewollt“ (Mt 23,37).

Das ist eine Dimension in Gott, und diese Dimension der Liebe Gottes kommt uns im Antlitz der Muttergottes entgegen. Jesus zeigt uns das Antlitz des Vaters: „Wer mich sieht, sieht den, der mich gesandt hat“ (Joh 12,45). Beides gehört zusammen. Wir suchen den Vater, und wir suchen auch die Mutter. Und gerade junge Menschen suchen beides und brauchen beides.

Was würden Sie den vielen Pilgern, die nach Medjugorje kommen, ans Herz legen?

Schaut auf Jesus, schaut auf eure Mutter und folgt ihnen nach. Lasst euch nicht beirren, sondern lebt das Evangelium - und ihr werdet siegen.

Bischof Marian Eleganti mit Pater Marinko Šakota, dem Pfarrer von Medjugorje

Die Muttergottes ändert dein Leben! Vergebung heilt!

Das Gespräch mit Pater Marinko Šakota für die Gebetsaktion führte M. Elfriede Lang-Pertl in Medjugorje

Pater Marinko, Medjugorje ist ein Ort des spürbaren Friedens, der Versöhnung und Vergebung. Ist das nicht auch die Hauptbotschaft der Gottesmutter an die Welt?

Ja, die Gottesmutter lehrt uns zu vergeben. Sie sagt: „Betet um die Liebe! Betet, damit ihr Liebe fühlt für die Menschen, die euch hassen!"

So ähnlich sind auch Jesu Worte an uns: „Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen" (Mt 5,44-45). Ich glaube, dass dies eine große Herausforderung für jeden christlich denkenden Menschen bedeutet.

Bete für sie, bis du eine Veränderung in dir spürst. Du musst erkennen, dass es Momente gibt, wo du nicht objektiv denken kannst. Du siehst dann nur die negativen Dinge. Du sollst auch erkennen, wann du nicht glücklich, nicht zufrieden bist, weil du dann nur das siehst, was du nicht hast und nicht das, was du hast. Du musst prüfen, dich fragen, zur Beichte gehen, dem barmherzigen Jesus begegnen und auch selbst vergeben. Vergebung ist Befreiung! Vergeben ist nicht immer leicht, aber es ist gut, es ist heilend. Wenn du nicht vergibst, bleiben die negativen Dinge zurück, negative Gedanken, negative Gefühle, und es schadet dir, und du wirst zum Sklaven des Bösen, des Hasses.

Du musst dich befreien und vergeben. Vergebung ist die Medizin, das Heilmittel, weil es dir hilft, frei zu werden vom Hass. Hass ist eine Krankheit und führt zur Rastlosigkeit.

Vergeben aus der Position des Unschuldigen heraus ist z.B. nicht so einfach. Da braucht es doch sicher eine Hilfe von oben?

Du musst beten: „Gib mir Liebe für die Person, die ich nicht mag, für jene, die mich hasst. Gib mir Liebe für die Person, über die ich schlecht geredet habe!" Und du wirst sehen, dass sich etwas zu ändern beginnt, wie die Liebe stärker wird, und wenn die Liebe stärker wird, wirst du die Dinge anders sehen. Deine Augen werden klar, und du wirst anders sehen, anders denken, und du beginnst, die guten Dinge in dieser Person zu erkennen. Du wirst bemerken, dass diese Person auch gute Anlagen hat. Dann meinst du, dass sie sich verändert hat – doch nein, diese Person hat sich nicht verändert, sondern du bist anders geworden. Wenn sich dein Blickwinkel ändert, verändert sich auch alles andere: die Krankheit, der Tod, das Leben … Alles ist dann anders!

Du sprichst hier wunderbare Dinge an, doch so leicht scheint mir das nicht. Wie kann man in dieses Sehen mit dem Herzen hineinwachsen?

Liebe Freunde, lasst uns lernen mit dem Herzen zu beten! Das ist sehr wichtig. Es hilft uns zu glauben. Wir sollen einfach zu Jesus beten. Vielleicht hast du eine Sünde, eine Schwäche, ein Problem, das dazwischen liegt und stört: Komm zu Jesus, komm wie Petrus, nicht wie Judas. Judas hatte eine Sünde begangen, aber dann wollte er das Problem allein lösen, ohne Jesus. Die Gottesmutter aber lehrt uns, mit Jesus zu leben wie Petrus. Petrus war in einer Krise, aber erinnert euch, wie er ihm in die Augen geschaut hat, nachdem er ihn verleugnet hat. Er hat angefangen zu weinen und sich zu verändern. In den Augen Jesu hat er Liebe gefunden, er konnte fühlen, dass dieser ihn nicht zurückweist, nicht verurteilt. Auch wir müssen das fühlen, wie in der Beichte. Das ist es, was die Gottesmutter für uns möchte: dem barmherzigen Jesus zu begegnen, seine Augen zu fühlen, seinen Blick, damit du zu glauben beginnst, dass Gott dich nicht zurückweist, dass Gott dich auch liebt, wenn du schwach bist, wenn du gesündigt hast.

Die Gottesmutter sagt in ihren Botschaften oft, wie sehr sie uns liebt. Ihre Liebe ist ja bereits Gottes Liebe.

Gottes Liebe ist wie die Sonne. Sie ist nicht wie die Erde. Die Erde dreht sich. Wir Menschen sind wie die Erde, wir drehen uns, verändern uns. Unsere Liebe ist konditionell: Liebst du mich, dann liebe ich dich auch. Wenn du die Dinge nicht so tust wie ich, dann ärgere ich mich. So ist unsere Liebe. Wir müssen hingehen und von Jesus lernen. Die Gottesmutter ruft uns auf, zu gehen. Die Liebe ihres Sohnes ist stärker als unsere Liebe, die an Bedingungen geknüpft ist.

Was ist noch wichtig für unser geistliches Leben, auch dafür, den anderen bewusst positiv sehen und annehmen zu können?

Die Gottesmutter ruft uns auf, zu fasten: mittwochs und freitags, zweimal pro Woche. Es ist wichtig, dass wir zu fasten beginnen, auf welche Weise auch immer,

denn dann werden wir aufmerksam auf die Dinge. Sehr oft haben wir zu viele Sachen, daher schätzen wir die Güter nicht mehr, die wir haben! Z.B. diese Blumen hier. Die Gottesmutter spricht oft über Blumen. Warum? Weil Blumen etwas Erstaunliches sind, aber gleichzeitig auch einfach. Oft sehen wir das nicht, weil wir tief „in unseren Gedanken versunken sind". Wir sehen nur, was uns Probleme bereitet, wir sehen nur, was uns fehlt. Die Gottesmutter sagt wie Jesus: „Öffnet eure Augen für die Blumen, für die Vögel, für die Dinge um euch herum!" Jeder Mensch ist ein Wunder!

Pater Marinko, es sieht so aus, als ob uns das Fasten auch dankbarer werden ließe, vor allem Gott gegenüber ...

Die Gottesmutter lehrt uns, dass wir durch das Fasten beginnen, die Dinge im rechten Licht zu erkennen. Alles, was wir haben, so viel Wunderbares, ist ein Geschenk Gottes: die Luft, die wir atmen, die Vögel, die Bäume. Wir haben genug Grund, uns zu freuen! Dann erwacht die Freude in uns und wir werden frei, weil wir lernen, nicht alles zu bekommen, was wir wollen. Denn unser Blick ist oft falsch, unsere Augen sind gebunden und wir sehen nur die Schwächen und das Negative, auch in den anderen Menschen.

Fasten macht also frei, löst auch Bindungen und Abhängigkeiten und öffnet unsere inneren Augen. Könnte man das so verstehen?

Ja, viele von uns bekommen Probleme, weil sie so vielem nicht widerstehen können. Wir müssen üben, wir müssen widerstehen lernen, loslassen können, geduldig sein mit uns selbst und mit den anderen Menschen. Wir sind so ungeduldig mit anderen, wenn sie nicht so sind, wie wir sie haben wollen. So oft weisen wir sie zurück. Wenn du mir etwas Gutes sagst, fühle ich mich gut, wenn du mich kritisierst, fühle ich mich nicht gut, dann laufe ich weg von dir. Wir sind von Menschen abhängig, von Dingen - wir sind nicht frei! Die Gottesmutter lehrt uns, wie wir frei werden können: durch das Fasten, durch das Öffnen unserer Augen. Meine lieben Freunde: Dies ist die Schule der Gottesmutter, eine schöne Schule, in der wir glücklich werden.

Die Gottesmutter spricht in den Botschaften oft vom „Glücklich Sein". Pater Marinko, was verstehst Du unter Glücklich Sein? Was versteht die Gottesmutter darunter?

Die Gottesmutter sagt uns, sie möchte, dass wir glücklich sind, schon in dieser Welt und dann mit ihr gemeinsam im Himmel. Sie sagt z.B.: „Ich möchte, dass ihr mit dem Herzen betet! Ich möchte, dass ihr mit Freude betet!" Wir, liebe Freunde, sind oft nicht glücklich. Nicht, weil wir etwas nicht haben, sondern, weil wir wegen unserer Gedankenlosigkeit und Vorurteile nicht erkennen. Was bedeutet „Glücklich Sein"? Die Gottesmutter meint, dass es sehr einfach ist, glücklich zu sein. Wir müssen glauben, dass wir von Gott geliebt sind, dass wir geliebte Geschöpfe Gottes sind. Wenn du also anfängst zu glauben, dass Gott dich liebt, wirst du ein freier, ein glücklicher Mensch sein!

Also macht die Liebe auch frei, das heißt, zu wissen, dass wir von Gott geliebt sind? Wissen wir eigentlich, wie Jesus uns wirklich sieht?

Ja, es ist wichtig zu fragen, wie Gott mich sieht; was sieht er an mir? Erinnern wir uns, wie Jesus Petrus anschaute. Er sah ihn, wie er war, seine Vergangenheit, seine Zukunft, sein Potential. Wir müssen lernen, unser Potential zu sehen und das Potential in anderen Menschen, auch in ihnen Kinder Gottes zu sehen. Jeder Mensch ist ein Kind Gottes. Die Gottesmutter lehrt uns, zum Heiligen Geist zu beten, weil er das Herz öffnet, weil unsere Herzen verschlossen sind, weil es unser Stolz ist, wenn ich sage: „Ich kann alles!" Nein, du kannst nicht alles, du weißt nicht alles. Du weißt nicht alles besser als dein Mann, deine Frau. Das ist der Stolz, der so spricht. Demut ist, wenn ich sage: „Du weißt es auch."

Das finde ich ein sehr schönes und tiefes Beispiel. Auch die Gottesmutter spricht in ihren Botschaften oft die Demut an: z.B. bittet sie, den anderen in Demut und Freude zu begegnen.

Ja, wenn wir demütig sind, öffnen wir uns und hören zu. Das ist es, was uns die Gottesmutter lehrt. Sie bleibt im Heiligen Geist. Sie beharrt nicht auf ihrem Standpunkt oder auf ihrer Weise zu denken, sondern öffnet sich. Maria ist die Schule des Lebens und des Gebetes, und sie sagt, was sie denkt. Es ist sehr wichtig, seine Meinung zu sagen. Aber es ist auch wichtig, zu hören! Maria hört! Sie sagt zum Engel: „Ich weiß nicht, wie das geschehen soll, da ich keinen Mann erkenne ..." Aber sie akzeptiert, was der Engel gesagt hat und antwortet: „Hier bin ich!" Das ist für unsere Kommunikation, für unsere Beziehungen, sehr wichtig: Es zu sagen, es auszusprechen, es deinem Mann, deiner Frau, anderen Menschen zu sagen. Sag es! Danach aber höre zu, was die anderen zu sagen haben, wie Maria es getan hat! Nicht nur, was ich sage, was ich denke; nicht nur so, wie ich dich sehe, sondern, wie du mich siehst. Ich und du, beide Seiten sind wichtig!

In einer Botschaft erinnert uns die Gospa, die Botschaften in Demut und Liebe zu leben, damit uns der Heilige Geist mit Gnade und Kraft erfüllen möge, damit wir ganz auf Gott ausgerichtet werden.

Es ist auch sehr wichtig, verstehen zu wollen, wie Gott die Dinge sieht. Und das ist der Weg, wie wir weise Entscheidungen treffen können, wie die Gottesmutter in der letzten Botschaft gesagt hat. Unsere Meinung ist wichtig, aber auch, wie andere Menschen die Dinge sehen. Ganz besonders wichtig ist, wie Gott die Dinge sieht. Darum ist Maria ein Beispiel für die Offenheit und das Gebet, weil sie hört, was Gott sagen will. Gott sagt: „Das ist mein geliebter Sohn. Hört auf ihn!" Maria und Josef sind gute Beispiele. Sie haben Träume, eigene Meinungen. Josef wollte Maria zurückweisen, sie verlassen, aber er entschied sich, sie nicht zu verletzen. Und dann, nachdem er so gedacht hatte, hörte er Gott zu.

So gesehen ist also auch der heilige Josef ein Vorbild für die Bereitschaft und Offenheit für Gottes Willen, wie auch die Gottesmutter Maria?

Ja, diese Offenheit ist sehr wichtig, dieses Hinhören auf Gott. Was möchte Gott sagen, wie sieht er die Dinge? Wir hängen sehr oft an unseren eigenen Meinungen fest, und da geschehen dann die Fehler. Wir distanzieren uns voneinander. Es entstehen Streitigkeiten und Konflikte zwischen uns. Offenheit fehlt, weil wir nur an unserer Sichtweise haften. Wir sollen uns öffnen für Jesus durch das Gebet, hellhörig werden für seine Stimme, bereit sein für seine Gedanken, seinen Blick sehen. So wirst du erfahren, wie eine Veränderung in dir geschieht, eine Verwandlung.

Pater Marinko, was könnte deiner Meinung nach helfen, dass wir uns leichter öffnen für Gott, für den anderen, dass Friede herrsche in den Familien und auf der ganzen Welt?

Bete um die Liebe! Bete jeden Tag um die Liebe: „Jesus erwecke die Liebe in mir!" Es gibt Liebe in dir, aber sie ist nicht erwacht: „Jesus, erwecke diese Liebe zu dir, damit ich anfange, dich zu lieben!" Ich muss anfangen, um diese Liebe zu beten, damit ich anfangen kann, die Wege Gottes zu lieben. „Herr, ich will zur heiligen Messe gehen, weil ich Dich lieben lernen möchte, weil ich Dich besser kennen lernen möchte, weil ich näher zu Dir kommen möchte, weil ich mit Dir eins werden möchte, mit deinen Gedanken, deinen Meinungen." Bete zum Heiligen Geist: „Komm, Heiliger Geist! Erleuchte mich! Erwecke in mir die Hoffnung!"

Hier könnte man nochmals auf die Dankbarkeit hinweisen, die wir leben sollen. Das beste Beispiel dafür gibt die Gottesmutter selbst, sie, die bei jeder Erscheinung in ihrer Demut den Sehern dankt, dass sie gekommen sind.

Sag jeden Tag „danke". Auf diese Weise öffnen sich deine Augen, um alles um dich herum zu sehen: „Danke für diese Blume. Sie ist so wunderbar. Danke für mein Leben, für meine Familie. Danke für jedes Familienmitglied, für diese Bäume, diesen Himmel, die Sonne … Danke, Gott, für alles!" Du wirst sehen, wie die Freude in dir zu wachsen beginnt, Freude und Glück! Und sag: „Danke, Herr, für das Kreuz, das ich habe, für das Leid, für meine Krankheit, für die Person, die mir ein Kreuz ist, die ich nicht leiden kann. Sie ist sehr wichtig. Sie ist wichtig, damit ich wachsen kann. Danke, Gott, für alles! O Herr, danke!" Wiederhole diese Worte: „Jesus, ich danke dir. Jesus, ich liebe dich. Jesus, ich vertraue auf dich". Oder sag einfach das Wort „Jesus" und glaub an die Kraft dieses Wortes. Sprich es mit Liebe aus, sag es mit Vertrauen, mit Dankbarkeit!

Bitte, Pater Marinko, kannst du uns Pilgern noch ein gutes Wort, einen guten Rat geben für unsere Wallfahrt nach Medjugorje?

Öffnet euch für Gott! Meine lieben Freunde, möget ihr nach Medjugorje kommen, damit ihr zu euch selbst zurückfindet, zu Gott. Möget ihr die Frage hören: „Wo bist du?" Möget ihr diesem Ruf antworten. Möget ihr den Ruf hören, euch zu ändern, euch selbst, nicht die anderen! Geht auf den Erscheinungsberg, geht auf den Kreuzberg! Betet den Rosenkranz! Schaut auf Jesus und Maria und lernt von ihnen! Das ist die Schule des Lebens. Nehmt am abendlichen Gebetsprogramm teil, dann seht ihr die Messe aus einer anderen Perspektive. Betet mit dem Herzen, mit Freude, mit Liebe! Werdet neue Menschen! Kehrt nach Hause zurück als neue Menschen, mit einem veränderten Sinn, mit der Entscheidung, Jesus zu folgen!

Pater Marinko, wir wünschen dir weiterhin Gottes Kraft und den Schutz der Gottesmutter für deinen Einsatz hier in Medjugorje.

Friedensgebet im Wiener Stephansdom Samstag, 15. November 2014

Die Gebetstreffen „Message for You“ sind einzigartige Stunden im Dom. Der Friede ist das wertvollste Geschenk - Friede des Herzens, in den Familien und Gemeinschaften, in unserem Land und in der ganzen Welt. Der Friede ist heute bedroht. Beten und singen wir gemeinsam mit vielen Menschen an diesem Tag in besonderer Weise um den Frieden. Kommt und betet mit!

Der US-Amerikaner Arthur Boyle berichtet beim Friedensgebet von einer spontanen Heilung seiner Krebserkrankung auf dem Križevac, und das ehemalige Berlusconi-Partygirl Ania Golędzinowska erzählt, wie der Kreuzweg in Medjugorje ihr Leben anhaltend verändert hat.

Programm von 16.00 - 21.00 Uhr mit Kardinal Schönborn und Ivan

16.00 Uhr Gebet, anschließend Zeugnisse von Arthur Boyle und Ania Golędzinowska

17.00 Uhr „Schaffen wir gemeinsam die Million”. Magnus MacFarlane-Barrow berichtet aktuell über die Ernährungsinitiative Mary's Meals, die mit Hilfe vieler Medjugorje-Freunde derzeit weltweit über 920.000 Kinder täglich ernährt.

17.15 Uhr Glaubensimpuls von Ivan Dragičević aus Medjugorje

18.00 Uhr Rosenkranz

19.00 Uhr Heilige Messe mit Kardinal Dr. Christoph Schönborn

Anschließend Eucharistische Anbetung bis circa 21.30 Uhr

Musikalische Gestaltung: Mag. Margit Czerny

Violine: Melinda Dumitrescu, Gitarre: Roland Patzlehner, Klavier: Christian Zaruba u.v.m.

Organisation: Oase des Friedens Wien, Johannesgemeinschaft des Souveränen Malteser-Ritter-Ordens, Gebetsaktion Wien.

Weitere Gebetstreffen mit Ivan Dragičević im November 2014

- ***Erzbischof em. Dr. Alois Kothgasser und Ivan Dragičević***
  Mittwoch, 12. November 2014, Wiltener Basilika Innsbruck, Beginn: 17.00 Uhr

- ***Friedensgebet in Paderborn/Deutschland, St. Laurentiuskirche,***
  Klöcknerstr. 53, Freitag, 14. November 2014, Beginn: 17.00 Uhr

In Medjugorje spürt man

Das Gespräch mit Pater Petar Ljubičić führte Sabrina Čović-Radojičić

Wo waren Sie zur Zeit der ersten Erscheinungen in Medjugorje, und wie war Ihre erste Reaktion auf diese Nachricht?

Als die Erscheinungen begannen war ich in Tihaljina, einem Ort, der nur 33 km von Medjugorje entfernt liegt. In den ersten Tagen war ich nicht bei den Erscheinungen dabei, weil ich Mittelstufenschüler für das Sakrament der Firmung vorbereitete. Als ich hörte, dass den Sehern die Gospa erscheint, glaubte ich sofort an die Echtheit der Erscheinung. Ich war fest davon überzeugt, dass unsere herzegowinischen Kinder mit solchen Sachen kein Spiel treiben würden. Anfang Juli 1981, nach der Abendmesse, kehrte ich mit einem Priester in das Haus von Vicka ein, und wir fanden dort Vicka und Ivanka. Wir fragten: „Habt ihr die Gospa gesehen …?“ Ohne überhaupt nachzudenken sagten sie: „Ja, wir haben sie gesehen!“ Mein Mitbruder fragte Ivanka: „Ist die Gospa so schön wie du, Ivanka?“ Sie lächelte und sagte: „Mein lieber Pfarrer, wenn Sie die Gospa sehen würden, dann würden Sie am liebsten gleich in die Ewigkeit übersiedeln, um sie ewig anschauen zu können. Das ist eine solche Schönheit, dass man das mit einfachen Worten überhaupt nicht beschreiben kann!“

So wie ich damals an die Erscheinungen geglaubt habe, glaube ich auch heute, und habe nie daran gezweifelt. Es ist interessant, dass ich gerade zu der Zeit, als die Erscheinung in Medjugorje geschah, über die Erscheinungen der Seligen Jungfrau Maria in Lourdes und Fatima gelesen habe, und ich weiß nicht, ob es zufällig war, aber ich glaube nicht, denn bei uns Gläubigen gibt es keine Zufälle. Ich hatte mich gefragt, warum die Gospa, wenn sie schon an anderen Orten erscheint, nicht auch uns gnädigerweise besuchen könnte. Seither

nütze ich jeden freien Augenblick, gehe an den Ort der Erscheinung, höre Beichte und helfe, soviel ich kann.

Weshalb wird mit dem Wort Medjugorje so oft das Wort Phänomen verbunden?

Das Wort Phänomen bedeutet ein Geschehnis, eine seltene Erscheinung, etwas Bedeutsames, Ungewöhnliches, Außerordentliches, etwas Wunderbares.

Medjugorje ist wirklich ein wunderbares Phänomen, ein wunderbares Geschehnis, wo sich gewissen Menschen der Himmel öffnet und sie die himmlische Mutter, die Selige Jungfrau Maria sehen, die sich ihnen als Königin des Friedens vorstellt. Sie sehen sie, wie wir einander sehen. Sie kommunizieren mit ihr. Sechs junge Glückspilze erlebten etwas nicht Alltägliches, etwas Übernatürliches, etwas, was mit einfachen Worten schwer zu beschreiben ist.

Was ist Medjugorje für Sie?

Medjugorje ist für mich ein gnadenvoller und wunderbarer Ort. Es ist Pfingsten in unserer heutigen Kirche, das jetzt schon zweiunddreißig Jahre lang ununterbrochen andauert. Es ist ein Ort, wo viele wundervolle und erschütternde Bekehrungen geschehen, ein Ort, an den Müde, Kranke, Betrogene und Enttäuschte hinkommen, und als Geheilte, Veränderte, Erquickte und gutgelaunte Menschen weggehen, die in ihrem Leben darüber Zeugnis abgeben möchten, und erfüllt sind vom Heiligen Geist und von der Kraft der Worte Mariens. Sie kommen verängstigt und gehen ermutigt nach Hause zurück.

Die Gospa wiederholt das, was Jesus am Anfang seiner Predigten sagte: „Kehrt um, und glaubt an das Evangelium!“ Der Glaube und die Bekehrung gehören zusammen, denn nur wenn wir daran glauben, dass Gott uns bekehren kann, können wir den Weg des Heils beschreiten, zu dem er uns von unserer Taufe bis zum Ende unseres irdischen Lebens ruft. Das ist der Kern von Medjugorje, eine außerordentliche Gnade, ein großes Geschenk Gottes, das uns im Wachstum unseres Glaubens hilft.

Medjugorje ist heute ein großer Wallfahrtsort. Wie sah es aus, als Sie 1984 hierher kamen?

Die Erscheinungen begannen im Juni 1981. Ich kam im September 1984 nach Medjugorje. Aus einer stillen und ruhigen herzegowinischen Pfarrei wurde eine Pfarrei für die ganze Welt. Eine große Anzahl von Pilgern begann von allen Seiten der Welt dorthin zu strömen. Die Menschen kommen mit ihren Leiden und Nöten und suchen Heilung von Jesus auf die Fürsprache der Königin des Friedens. Auf Schritt und Tritt hört man verschiedene Sprachen. Medjugorje wird zum Beichtstuhl der ganzen Welt. Alle sind mehr oder weniger begeistert. Sie danken Gott für alle Gnaden, die sie empfangen.

Bestimmt ist es ein großer Unterschied, ob man in Medjugorje oder in einer anderen Pfarrei tätig ist ...

Auf jeden Fall ist es ein großer Unterschied! In Medjugorje ist jeder Tag ein Sonntag, oder besser gesagt - Weihnachten oder Ostern. Die Pilger kommen zahlreich und suchen Hilfe. Sie wollen mit jemandem reden, etwas fragen, beichten … Man muss für sie Zeit haben. Ein solcher Tag hat dann schnell mehr als 16 Arbeitsstunden. Ein Priester hat in Medjugorje fast keine Zeit, um sich selbst zu erholen. Auch das ist ein Zeichen, dass Medjugorje eine Gnadenquelle und ein wahres Wunder ist.

Weshalb kommen so viele Pilger nach Medjugorje? Glauben Sie, dass man durch eine einfache Wallfahrt den Glauben wirklich finden kann?

Medjugorje ist schon seit langem zu einem großen Wallfahrtsort geworden – es ist eine Gnadenquelle und ein wahres Wunder, wie manche sagen. In Medjugorje spürt man die reale Gegenwart Gottes und die fürsorgliche Liebe der Königin des Friedens. Deswegen ist es zu einem Gnadenort geworden, an dem innig gebetet wird, wo erschütternde Bekehrungen und große, wunderbare Heilungen geschehen. Es wurde zu einem gnadenvollen, anziehenden Magnet. Das ist der Grund, warum so viele Pilger hierher kommen. Viele von ihnen bekennen aufrichtig, dass sie sich ohne die Gnaden von Medjugorje ihr jetziges Gebetsleben, ihre vollkommene Veränderung und ihren überzeugten Glauben nicht vorstellen könnten. Es ist interessant, dass fast alle, die hierher kommen, der Überzeugung sind, dass sie im richtigen Augenblick am rechten Ort sind. Man kann ruhigen Gewissens sagen: Medjugorje ist wirklich ein Stück Himmel auf Erden.

Wie reagieren Sie, wenn Menschen behaupten, sie hätten in Medjugorje wunderbare Heilungen erfahren, sei es geistiger oder körperlicher Natur? Können Sie unterscheiden, was echt ist und was nicht?

Ich sage oft, dass die Kraft der Gnade Gottes in Medjugorje so stark ist, dass sie anschaulich wird in zahlreichen Berichten über Bekehrungen und wunderbare geistige und körperliche Heilungen. Dr. Gildo Spaziante, ein berühmter Arzt und Professor aus Mailand, sagt: „Medjugorje ist für diese unsere Zeit ein großes Geschenk Gottes. Ich möchte, dass wir das alle so schnell wie möglich begreifen, und in Einfachheit und Demut unsere Herzen dieser Gnade öffnen. Helfen wir einander, damit schneller eine bessere und glücklichere Zeit anbricht.“ Dr. Gildo hat drei große Bücher über wundervolle Heilungen in Medjugorje geschrieben. Er schreibt dokumentarisch über den wunderbaren Eingriff Gottes bei Menschen, die an schweren und unheilbaren Krankheiten erkrankt waren. Hier kann man leicht unterscheiden, was echt ist, beziehungsweise was eine Heilung ist, und was nicht.

Es ist bekannt, dass die Kirche offiziell dazu nicht Stellung nimmt, solange die Erscheinungen andauern. Sind Sie enttäuscht wegen der hartnäckigen Abneigungen bestimmter kirchlicher Kreise? Haben Sie mehr Flexibilität im Zusammenhang mit den Erscheinungen von Medjugorje erwartet?

Die offizielle Stellungnahme der Kirche können wir erst dann erwarten, wenn die regelmäßigen Erscheinungen aller Seher aufgehört haben. Aber ich kann nicht verstehen, dass bestimmte Menschen und kirchliche Kreise hartnäckig diese Ereignisse leugnen. Noch mehr schmerzt es mich, wenn jemand dagegen ist. Oftmals stammen solche Meinungen von Menschen, die noch nie in Medjugorje waren, aber abgeneigt darüber reden oder schreiben. In Medjugorje ist es durch die zahlreichen Bekehrungen und wunderbaren Heilungen aber offensichtlich, dass Gott am Werk ist, sodass wir uns fragen müssen, ob nicht die Gegner in eine Situation geraten, die schwer zu erklären ist … Die Früchte von Medjugorje sind groß, und niemand kann sie leugnen!

Was sagen Sie zu der neuen internationalen Kommission für Medjugorje?

Mit großer Freude und Begeisterung habe ich die Gründung der internationalen Kommission für die Erscheinungen in Medjugorje begrüßt. Die Mitglieder der Kommission sind mehrheitlich Kardinäle und Priester – geistige Experten für Erscheinungen. Die Kirche hat verstanden, dass Medjugorje ein weltweites Phänomen geworden ist – ein gnadenvolles Ereignis, dem mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden sollte. Wie ich zuvor gesagt habe: erschütternde, gnadenvolle Bekehrungen und wunderbare Heilungen sind ein fester Beweis, dass Gott hier am Werk ist. Der Kirche liegt viel

daran, dass sie das alles noch einmal überprüft, und dann das wahre Urteil fällt.

Wenige der Erscheinungen wurden bis jetzt so gründlich untersucht wie die von Medjugorje ...

Noch nie wurden in der Geschichte der Kirche Erscheinungen der Muttergottes mit größerer Sorgfalt, zahlreicheren und besseren Experten, vollkommeneren wissenschaftlichen Instrumenten, kritischeren Stellungnahmen und Maßstäben überprüft – nie und nirgends, als hier in Medjugorje. Deshalb sind sie auch leichter anzunehmen als andere. Wir können ruhig sagen, dass hier die Seher umfassende Zeugen sind. Es ist sehr wichtig, dass die Erscheinungen in Medjugorje sechs Seher als unmittelbare Zeugen haben. In Lourdes war es nur eine Seherin, in Fatima waren es drei. Eine größere Anzahl Seher bringt eine größere Sicherheit mit sich für das, was sie gesehen und gehört haben, aber auch die Gefahr der Lüge dessen, was sie sich eventuell ausgedacht haben könnten. Uns allen liegt es an der Wahrheit.

Was, wenn die Kommission zu einem negativen Entscheid kommt? Haben Sie davor Angst? Was ist dann?

Ich habe überhaupt keine Angst. Millionen von Pilgern sind würdige Zeugen dessen, was hier geschehen ist und was immer noch in Medjugorje geschieht. An den Früchten erkennt man, was sich hier ereignet. In diesen dreiunddreißig Jahren ist in Medjugorje so viel Gutes geschehen, dass man nicht einfach darüber hinwegsehen kann. Wenn die Mitglieder der Kommission in Medjugorje nicht Gott am Werk sehen, und nicht die Anwesenheit der Gospa, dann wird es ihnen sehr schwer fallen zu erklären, warum so viele Millionen von Pilgern hierher kommen und diesen Gnadenort besuchen. Können sie betrogen und irregeführt werden von unechten Erscheinungen? Ich bin fest davon überzeugt, dass die Menschen, denen Gott an diesem Gnadenort geholfen hat, auch weiterhin kommen werden. Vor allem werden jene kommen, die sich ihr Leben ohne die Gnaden, die sie an diesem Gnadenort empfangen haben, überhaupt nicht vorstellen können.

Was sind für Sie die größten Früchte von Medjugorje?

Die größten Früchte von Medjugorje sind die erschütternden Bekehrungen und wundersame körperliche Heilungen. Ich möchte besonders betonen, dass es das größte Wunder ist, wenn ein Pilger sein Herz vollkommen öffnet, und die Liebe Jesu und der Gospa erfahren kann. Dann ist er bereit für die Bekehrung, und dafür, den Willen Gottes zu erfüllen. „Pilgerfahrten nach Medjugorje verändern die Menschen …

Das größte und schönste Wunder ist, dass sich die Menschen in Medjugorje bekehren, dass sie sich verändern!“, so meint die Franziskanerschwester Biserka Jagunić. Und sie fügt hinzu: „Danke, dass ihr mich aufgenommen habt!“ Das hat mich am meisten berührt. Seit Beginn der Erscheinungen steht Medjugorje im Zentrum weltlicher Aufmerksamkeit und zieht Millionen von Pilgern aus der ganzen Welt an. Die Erscheinungen der Gospa stärken unseren Glauben, sie machen ihn stark, sicherer und wirkungsvoller. Die Gospa hilft uns, Gottes Nähe und seine Liebe leichter zu erfahren. Viele haben in Medjugorje und durch die Erscheinungen den Wert und die Kostbarkeit des Geschenks des Glaubens entdeckt, und sie bekehren sich mit Leichtigkeit.

Kann man sagen, dass auch die Kirche versagt hat, dass sie diesen gnadenvollen Moment nicht genügend genutzt hat?

Die Kirche Jesu Christi ist ein universales Sakrament des Heils für alle Menschen. Das ist ihre heilige Pflicht, und sie soll wachsam sein und auch uns immer zur Wachsamkeit aufrufen, wie wir jeden Augenblick leben, beziehungsweise nutzen, und in einen Augenblick des Heils umwandeln können, für unser eigenes Heil, und für das Heil unserer Brüder und Schwestern … Wir alle gemeinsam sind die Kirche Jesu Christi. Wir können sagen, dass wir versagt haben. Wir leben unseren Glauben nicht radikal genug. Wir sind nicht genug mutige und beharrliche Zeugen, wie die heutige Welt sie braucht und erwartet. In diesem Sinne muss man sich noch anstrengen. Es gibt heute zu wenige Menschen, die überzeugte Gläubige sind, d.h. die die Nähe und die Liebe Gottes erfahren haben. Wir müssen daran arbeiten, und jenen helfen, die zu wahren Gläubigen und glaubwürdigen Zeugen werden wollen.

Das, was Sie so berühmt gemacht hat ist, dass Mirjana Sie als Priester auserwählt hat, um der Welt die zehn Geheimnisse zu verkünden, wenn die Zeit dafür da ist. Was denken Sie, weshalb hat Mirjana gerade Sie für diese große Rolle auserwählt?

Als ich von einigen Menschen zum ersten Mal erfuhr, dass die Seherin Mirjana mich für die Verkündigung der Geheimnisse auserwählt hat, da dachte ich, jemand macht einen Scherz mit mir. Ich sagte, das sei eine ernste Sache, mit der nicht zu spaßen sei … Einige Tage danach beschäftigte mich der Gedanke: „Was, wenn es wirklich wahr ist?“ Vom ersten Moment an war es mir nicht egal. Meine Auserwählung durch Mirjana ist wie ein kleines Geheimnis.

Es ist wirklich eine große Ehre, aber auch eine große Verantwortung. Angst verspürte ich überhaupt nicht. Als ich Mirjana begegnete, sagte sie zu mir: „Weißt du schon, dass du der Welt die Geheimnisse verkünden wirst, wenn die Zeit dafür kommt?“ „Ist das denn möglich?“, seufzte ich ungläubig auf. Es fällt mir schwer zu beschreiben, was ich damals fühlte, was ich durchlebte. Das waren Augenblicke einer unbeschreiblichen Freude, wahren Friedens und innigen Glücks …!

Fühlen Sie sich dieser Rolle würdig? Ist es für Sie ein Kreuz oder eine Gnade? Haben Sie jemals Stolz verspürt oder waren Sie hochmütig?

Ich gestehe aufrichtig, dass ich dessen nicht würdig bin. Ich würde nicht sagen, dass es ein Kreuz ist. Ich halte es für eine große Gnade, die mich verpflichtet und in jedem Augenblick des Lebens verantwort-

lich macht. Es ist wirklich eine außerordentliche Ehre und zugleich eine große Verantwortung. Gott sei Dank hat mich der Hochmut nicht heimgesucht, weil ich weiß, dass er eine große Sünde ist und die Wurzel aller übrigen Sünden. Mein Vorbild ist unsere himmlische Mutter, die Königin des Friedens, die mit ihrer Demut und dem Erfüllen des Willen Gottes selig und heilig geworden ist.

Würden Sie schon jetzt gerne die Geheimnisse wissen? Sind Sie selbst neugierig darauf?

Wer möchte nicht so schnell wie möglich ein Geheimnis erfahren …? Das ist rein menschlich und verständlich. Die Neugierde bleibt jedoch aus, es gibt sie nicht! Darüber zerbreche ich mir nicht den Kopf. Ich frage mich eher, was sein würde, wenn wir alles im Voraus wüssten. Was würden wir damit erreichen? Würden die Menschen in Angst und Bedrängnis fallen? Es ist besser so; wir wissen noch nichts, aber wir versuchen, diese Zeit als eine gnadenvolle Zeit zu verbringen. Weil wir wissen, dass nichts ohne Gottes Wissen geschieht, können wir vollkommen ruhig sein. Außerdem führt Gott alles zum Guten bei denen, die ihn lieben und immer mit ihm rechnen. Angst haben müsste nur ein Mensch, der Gott vergessen hat und in einer schweren Sünde lebt.

Haben Sie irgendwelche Vorahnungen in Bezug auf die Geheimnisse, und haben Sie jemals persönlich die Anwesenheit der Gospa gespürt? Hatten Sie jemals das Gefühl, dass sich die Gospa an Sie wendet?

Ganz kurz gesagt, ich überlege nicht allzu viel darüber, was sich hinter den Geheimnissen verbirgt, was genau geschehen wird. Ich spüre sehr stark die Anwesenheit der Gospa in meinem Leben und auch im Leben der Menschen, denen ich begegne. Als ich in der Grundschule war – und zwar in der achten Klasse – da sah ich einmal im Traum die Gospa. Das ist einer von den wenigen Träumen, an die ich mich erinnere. Von da an wuchs meine Liebe zur Gospa. So viele Male habe ich ihre mütterliche und fürsorgliche Liebe erfahren. Ich bin der Gospa dankbar, dass sie immer zu uns kommt und dass sie möchte, dass wir alle, ihre Kinder, eines Tages in den Himmel kommen. Sie wartet dort freudig auf uns. Seien wir ihr dankbar für ihre mächtige Fürbitte!

Der Priester, der die Geheimnisse veröffentlichen wird

Neu

Eines Tages wird Pater Petar Ljubičić die Geheimnisse, die die Muttergottes der Seherin Mirjana anvertraut hat, aussprechen müssen. In seinem Konsequent-Sein spricht Pater Petar sehr wenig über sich, fast könnte man sagen „nur das Notwendigste“, umso mehr aber ist er unermüdlich in seiner Liebe zu Jesus, zur Kirche und zur Gospa. Durch dieses Buch folgen und begegnen wir Pater Petar, dem Priester, der die Geheimnisse veröffentlichen wird …

Das Buch hat 216 Seiten. Selbstkosten ohne Porto: 10,00 EUR

Jugend-festival 2014 in Medjugorje

Die Familie ist die

Jelena und Massimiliano Valente mit ihren Kindern in Medjugorje

Das Gespräch führte M. Elfriede Lang-Pertl in Medjugorje

Jelena Vasilj-Valente, Seherin der zweiten Generation, spricht über das Gebetsleben aus den Botschaften der Gottesmutter und ihre eigenen Erfahrungen in der Familie.

Jelena, du hast selbst eine Familie mit fünf Kindern. Du erlebst also auch aus eigener Erfahrung, wie wichtig eine christliche Familie für die Gesellschaft ist, deren Bestand heute so angefochten wird. Auch Papst Franziskus unterstreicht die Bedeutung der christlichen Familie in der Gesellschaft. Deshalb hat er auch im Herbst eine Synode über die Familie einberufen.

Ja. Ich kann nur sagen, dass ich durch meine Familie einen besonderen Zugang zu Gott gefunden habe. Ich habe als Kind in meiner Familie vieles über Gott erfahren dürfen und habe dadurch gelernt, Gott zu lieben. Als am Anfang Pilger nach Medjugorje gekommen sind, sind sie zu unseren Familien gekommen und haben durch diese von den Erscheinungen gehört und am Beispiel ihres Gebetes auch erfahren, wie sie selbst beten sollen, weil die Familien die ersten Zentren des Gebetes in Medjugorje waren und die ersten, die die Botschaften der Gottesmutter den Pilgern weitergegeben haben.

Die Gottesmutter hat auch sehr oft an die Familien in Medjugorje Botschaften gerichtet. Sie war eine Lehrmeisterin des Gebets. Ihre Schule war eine Schule des Gebets.

Ja, wirklich! Sie hat uns Jugendliche damals gelehrt, zusammen zu beten. Da-

erste Gebetsgruppe!

durch ist diese Gebetsgruppe entstanden. Aber sie hat auch gesagt, die erste Gebetsgruppe ist die Familie, so als würde sie zu uns sagen: „Das, was du hier lernst, geh und übe es in deiner Familie, geh zurück zur Familie, betet jeden Tag zusammen!" Das Ziel der Familie war das tägliche Gebet. So hat es meine Familie immer gelebt. Wir sind jeden Morgen um 6 Uhr aufgestanden und haben zusammen den Rosenkranz gebetet und die Heilige Schrift gelesen, und haben dadurch gewissermaßen Gottes Willen für unser Alltagsleben gesucht. So haben wir jeden Tag und unsere Arbeit mit dem Familiengebet begonnen.

Ist diese konsequente Form, das Gebetsleben zu führen, auch in deiner jetzigen Familie möglich?

Ich versuche es, aber ich muss sagen, dass wir in Medjugorje eine besondere Gnade hatten zu beten. Es war damals so einfach zu leben, weil wir von anderen Familien umgeben waren, die auch diese Spiritualität lebten, und es war nicht schwer für uns, zu verstehen, dass wir gerade das tun sollten. Aber nun lebe ich in Rom, im Westen, in einer Stadt, die sehr turbulent und schnelllebig ist, und oft scheint es, dass die Familien so viel zu tun und keine Zeit zum Gebet haben. Aber ich weiß, dass wir als Familien das Gebet brauchen, auch wenn viel zu tun ist. Wenn wir nicht gemeinsam beten, hat es die Familie viel schwerer, ihre Berufung als Familie zu leben, weil Christus das Zentrum unseres Lebens sein muss.

Kannst du den Familien aus deiner Erfahrung raten, wie es möglich ist, ein Gebetsleben zu führen und die Botschaften zu leben. Vielleicht hast du einen Weg für sie?

Ich glaube, dass die Familie eine Mission hat. Man kann nicht erwarten, dass die Familie von selbst beispielhaft gut ist. Jeder muss in der eigenen Familie mitgestalten und durch sein gutes Beispiel helfen, dass sie besser wird. Wenn du siehst, dass die Familie nicht betet, könntest du dich entmutigt fühlen. Das heißt, du hast die Mission, diese Familie zum Gebet zu bringen. Ich sehe es als Versuchung, wenn Familienmitglieder nicht beten wollen. Meist kommt sogar von außen ein gewisser Druck. Doch müssen wir das respektieren, wenn einzelne Mitglieder der Familie etwas anderes machen wollen. Hier sehe ich aber mehr denn je die Notwendigkeit für diese Art der Mission, den Familienmitgliedern zu helfen, Gott ins Zentrum ihres Lebens zu stellen. Ich denke, das gilt für uns alle: Wenn Gott Menschen in mein Leben bringt, will er, dass ich sie zu ihm bringe. So wird es wie eine Mission für mich, z.B.: meinen Mann zu Gott zu bringen, und für meinen Mann, mich zu Gott zu bringen.

Du hast uns erzählt, dass die Gottesmutter zu dir gesagt hat, ihr solltet am Morgen das Glaubensbekenntnis, den Angelus und ein Gebet zum Heiligen Geist beten. Betet ihr das in eurer Familie immer noch?

Ja, ja, so beten wir noch. Ich sehe keinen anderen Weg. Das Herabrufen des Heiligen Geistes ist etwas, das die Gottesmutter uns gelehrt hat. Vorher hatten wir das nicht getan. Jeden Morgen wachen wir auf und müssen wissen, dass wir eine neue Schöpfung sind. Gott kommt zu uns, um uns und das Leben der Menschen um uns herum zu verändern. Mit dieser Freude müssen wir den Tag beginnen - mit der Anrufung des Heiligen Geistes. Die Gottesmutter will, dass wir den Heiligen Geist immer anrufen, weil wir nichts tun können ohne Gottes Liebe und die Kraft des Heiligen Geistes.

Wir brauchen die Gnade! Manchmal braucht es viel Leid und Schwierigkeiten im Leben, um zu verstehen, wie klein wir sind und wie sehr wir Gott brauchen, und wie mächtig Gottes Werk in unserem Leben ist. Der Heilige Geist ist ein Schlüsselelement, fast wie ein Motor, denn, was auch immer wir nicht tun können, er kann es, weil es Gottes Werk ist! Wir haben auch immer Gottes Wort in der Bibel gelesen. Wir sollten jeden Morgen einen Vers lesen, und dieser soll eine Inspiration für unseren Tag sein.

Pater Slavko sagte immer: „Die Gottesmutter ist Mutter und Erzieherin, weil sie uns so pädagogisch zu Gott, zu Jesus führt."

Ja, sie hat uns über viele Jahre erzogen. Das haben wir immer erfahren. Doch sie hat uns mit besonderer Liebe geführt, weil wir ihre Erziehung sonst nie akzeptiert hätten. Ich glaube, dabei geht es uns allen so, denn sie sagt: „Wenn ihr wüsstet, wie sehr ich euch liebe, würdet ihr vor Freude weinen!"

Das wichtigste, wenn Menschen nach Medjugorje kommen, ist, dass sie sich von der Mutter gerufen fühlen. Sie liebt uns aus einem besonderen Grund. Sie kann uns zu Jesus bringen. Sie lehrt uns seine Worte, wie sie es zu Kana getan hat. Sie wiederholt die gleichen Dinge hier. Sie sagt uns die Dinge, von denen schon Jesus gesagt hat, dass wir sie tun sollen. Auf diese Weise hilft sie uns, diesen Weg zu gehen. Sie hat ja auch Jesus aufgezogen. Ich kann ihn mir als kleinen Jungen vorstellen, wie er Dinge von ihr gelernt hat, z.B. seine eigene Religion und die Tradition der Vorväter. Sie hat ihn gelehrt, obwohl er das Wissen der Gottesmutter übertroffen hat, aber das war zu der Zeit, als er ein kleiner Junge war, und in dieser Zeit hat ihn eben die Gottesmutter erzogen. Ich denke, wenn wir die Schule des Lebens beginnen, brauchen wir immer eine Mutter. Wenn wir uns bekehren und Gott suchen, brauchen wir eine Mutter. Wir stehen immer unter ihrem Mantel, unter ihren „Flügeln".

An anderen Orten erscheint die Gottesmutter oft als Prophetin, und da fallen auch mitunter apokalyptische Worte. In Medjugorje geschieht dies ganz selten. Hier spricht sie immer: 'Ich bin eure Mutter! Ich liebe euch! Ich möchte euch zu Jesus führen! Ihr müsst an die Ewigkeit denken!' Sie spricht so voll Liebe, so ganz anders ...

Wir haben Propheten, die schreckliche Dinge vorhersagen und Propheten, die schöne Dinge prophezeien. Die Gottesmutter hier kann trotzdem eine Prophetin sein. Friede ist die größte Prophezeiung! Da ist z.B. der Prophet Jesaja, der der Welt den Frieden verkündet für die Zeit, wenn der Messias kommt. Und die Gottesmutter hier ist die Friedenskönigin. Ich persönlich glaube, dass sie uns eine neue Zeit bringt, eine Friedenszeit. Und sie sagt: „Ich möchte, dass der Himmel für euch hier beginnt, jetzt auf dieser Erde!" Ich meine, dass wir mit der Gottesmutter hier in Medjugorje eine Zeit des Friedens beginnen, auch wenn wir sehr viel leiden; aber sie

braucht das auch von uns, weil Leiden auch Gebet ist. Wenn wir leiden, sollen wir uns nicht besiegt fühlen und fern von Gott, sondern, dass wir teilhaben am Leiden Christi und so mithelfen, dass der Friede in die Welt kommt. Wenn wir arbeiten, beten oder leiden, arbeiten wir für die Mission der Gottesmutter und für die Vollendung des Werkes Christi.

Die Gottesmutter hier spricht die Drangsale, die Bedrängnisse jetzt in dieser Zeit nie direkt an. Sie sagt nie, so und so viele Menschen müssen sterben und so und so viele Christen verlieren ihr Leben für Jesus. Sie sagt: „Betet, betet, betet! Haltet Frieden in euren Herzen!" Wir aber erhoffen manchmal eine klare Antwort von Ihr ...

Ja. So viele leiden. Ich sehe, dass sie uns Worte des Friedens gibt. Sie möchte, dass wir vertrauen. Das höre ich aus den Worten der Gottesmutter. Sie bringt uns die Worte Christi, Worte des Vertrauens, desselben Vertrauens, das sie unter dem Kreuz hatte, als ihr Sohn starb. Aber ich sehe, dass so viele Menschen, die ihr nahe sind, leiden. Ich weiß nichts über die Zukunft, über die Geheimnisse, aber ich sehe großes Leid. Wir haben Kriege, die Christen leiden in Afrika, im Nahen Osten, und es ist keine schöne Situation in der Welt! Ich denke, die Gottesmutter kann sich nicht auf diese Ereignisse beziehen, wenn sie über Frieden spricht, weil sie möchte, dass wir vertrauen, dass wir nicht die Hoffnung verlieren. Sie braucht uns. Sie sagt: „Ihr seid meine Apostel! Ich brauche euch!" Ich sage immer zu den Leuten, wenn sie nach Medjugorje kommen: „Ihr kommt nicht für euch selbst hierher, sondern ihr kommt her, um anderen zu helfen. Das Leben ist kurz, und wenn die Gottesmutter dich ruft, ruft sie dich, weil sie Hilfe braucht!" Christus rettet die Welt durch die Kirche, und nicht ohne sie! Wir sind alle Glieder seiner Kirche, und wir müssen alle sehr aktiv sein!

Bitte, Jelena, kannst du uns einen Rat geben, wie konkret dieser Einsatz als Hilfe für die Gottesmutter und unsere Mutter Kirche für unsere Familien, die ja Kirche im Kleinen sind, aussehen soll?

Ich möchte zuerst danke sagen für alles, was ihr tut, für das Vertrauen, das ihr habt, für eure Freundschaft, und wir müssen für die Einheit aller beten, die nach Medjugorje kommen und gekommen sind. Viele Leute sind gekommen und haben ihre Berufung verloren, sie wissen nicht mehr, warum sie hierhergekommen sind. Ich wünschte, wir würden alle rund um die Mutter herum stehen und mehr für sie tun, mehr für die Welt, weil wir großartige Gaben bekommen haben und großartige Talente, aber oft lässt uns der Teufel unsere eigenen Schwächen sehen, und wir sagen: „Nein, sie kann mich nicht erwählen. Sie braucht mich nicht!" Wir müssen sagen: „Hier bin ich! Ich bin hier zu helfen!" Wir müssen Gebetsgruppen bilden und im Gebet eng verbunden sein, weil wir auf diese Weise eine Identität haben. Wenn wir alleine sind, attackiert der Teufel unseren Geist, und wir verlieren die Hoffnung. Gemeinsam sind wir stark! Vergessen wir aber nicht, dass die erste Gebetsgruppe die Familie sein soll!

Welche besondere Hilfen, liebe Jelena, kannst du uns noch vorschlagen?

Vor allem müssen wir alle dieser Liebe antworten, mit der uns die Gottesmutter liebt. Wir alle müssen in ihr Herz eintreten, das voll Liebe ist und voll des Heiligen Geistes. Lasst uns nie von diesem Herz getrennt werden! Weihen wir uns ihr! Gehören wir ihr, damit wir sein und ihr Werk vollenden können!

Gedanken zur Botschaft

vom 25. September 2014

Dr. Johannes Gamperl

„Liebe Kinder! Auch heute rufe ich euch auf, dass auch ihr wie die Sterne seid, die mit ihrem Glanz dem Nächsten Licht und Schönheit geben, um sich zu freuen. Meine lieben Kinder, seid auch ihr Glanz, Schönheit, Freude und Frieden und insbesondere das Gebet für all jene, die fern von meiner Liebe und der Liebe meines Sohnes sind. Meine lieben Kinder, bezeugt euren Glauben und euer Gebet in Freude, in der Freude des Glaubens, der in euren Herzen ist, und betet für den Frieden, der eine wertvolle Gabe von Gott ist. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!"

Vorbereitungsgebet

Danke, o unsere himmlische Mutter, dass du für uns einen so schönen Vergleich bringst, dass wir gleich den Sternen des Nachthimmels leuchten mögen. Sie geben unseren Nächsten Licht und Schönheit, damit sie sich erfreuen können. Wie schön leuchten die Sterne am dunklen Nachthimmel zur Freude unserer Herzen. Auch wir sollen - wie Kinder - den anderen Menschen Glanz, Schönheit, Freude und Frieden bringen. Aber besonders sollen wir für all jene beten, die fern sind von deiner Liebe, o Gottesmutter, und fern von der Liebe deines Sohnes Jesus. Hilf uns, o unsere himmlische Mutter, die Freude unseres Glaubens und unser Gebet den Menschen, die fern von Gott sind, zu schenken. Beten wir für die heutige so friedlose Welt, denn nur Gott allein kann uns einen tiefen Frieden schenken, der allein die Welt rettet.

Wie die Sterne sein

„Liebe Kinder! Auch heute rufe ich euch auf, dass auch ihr wie die Sterne seid, die mit ihrem Glanz dem Nächsten Licht und Schönheit geben, um sich zu freuen."

„Leuchtend aus Unendlichkeiten, wohin nie der Blick sich bahnt aus den unerschauten Welten, die vom Seher nur geahnt, alles liebend zu bewegen, was gebannt an Raum und Zeit, strahlt im Urglanz uns entgegen Gottes reine Herrlichkeit." (Dante) Auch wir sollen wie die Sterne sein, so fordert uns die Gottesmutter auf. Wir sollen dem Nächsten Glanz, Licht und Schönheit geben, um Freude zu bereiten.

Ein Besucher der herrlichen Kathedrale von Đakovo (Kroatien) stieß beim Ausgang auf einen ärmlich gekleideten Bettler. Der Kirche nicht eben freundlich gesinnt, fragte der Besucher den Bettler: „Hören Sie, was denken Sie eigentlich von dem Aufwand da drinnen in der Kirche?" Da gab ihm der Arme treuherzig die schöne Antwort: „Ach, sehen Sie, ich bete oft für unseren Bischof, der uns diese schöne Kirche hier gebaut hat. Da hat doch auch unsereins hier auf Erden schon so einen kleinen Begriff, wie schön es einmal drüben im Himmel sein wird."

Muttergottes, hilf uns, uns über die Herrlichkeit des nächtlichen schönen Firmaments des Himmels uns zu freuen und diese Freude dankbar an unsere Mitmenschen weiter zu geben. Und der Psalmist verkündet voll Freude: „Ich will dich rühmen, Herr, meine Stärke, Herr du mein Fels, meine Burg, mein Retter, mein Gott, meine Feste, meine Zuflucht..."(Ps 18,3) Betrachten wir einmal ganz bewusst den Sternenhimmel, loben und preisen wir Gott!

Glanz, Schönheit, Freude und Frieden

„Meine lieben Kinder, seid auch ihr Glanz, Schönheit, Freude und Frieden und insbesondere das Gebet für all jene, die fern von meiner Liebe und der Liebe meines Sohnes Jesus sind."

Der heilige Augustinus sagt: „Wie können wir aber Freude am Herrn haben, wenn er fern von uns ist? Aber er ist nicht fern. Du machst, dass er fern ist. Liebe ihn und er kommt dir nahe. Liebe ihn, und er wohnt in dir. Der Herr ist nahe, sorgt euch um nichts. Gott ist die Liebe. Du wirst mich fragen: Was ist die Liebe nach deiner Meinung? Die Liebe ist es, durch die wir eben lieben. Was lieben wir? Das unaussprechliche Gute, das Wohltuende, den guten Schöpfer alles Guten. Er selbst will dich erfreuen, von dem du alles hast, was dich freut. Nicht von der Sünde sage ich das. Denn allein sie ist nicht von ihm. Außer ihr hast du alles andere von ihm." (Augustinus, Über den Glauben an die Gegenwart Gottes). Unseren Glanz, unsere Schönheit, unsere Freude und unseren Frieden wollen wir ausstrahlen – aus dem Glauben heraus – und vor allem beten für jene, die von der Liebe Gottes und von der Liebe der Gottesmutter noch weit entfernt sind.

Freudige Zeugen des Glaubens und des Gebetes

„Meine lieben Kinder, bezeugt euren Glauben und euer Gebet in Freude, in der Freude des Glaubens, der in euren Herzen ist, und betet für den Frieden, der eine wertvolle Gabe von Gott ist."

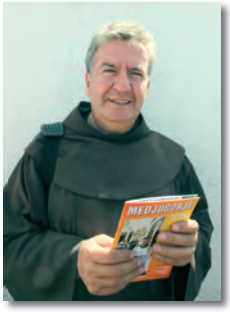
Paul Claudel, der eine mächtige Bekehrung erlebte, schilderte seinen Glauben, seine Freude, seinen Frieden nach diesem Gnadenstrom so: „Ich stand aufrecht unter der Menge in der Kathedrale von Notre Dame in Paris. Plötzlich wurde mein Herz getroffen, und ich glaubte. Ich glaubte mit solcher Kraft der Zustimmung, mit einer solchen Erhebung meines Seins, einer solchen Gewissheit, dass kein Platz mehr da war für irgendeine Art des Zweifels ... Wie glücklich sind Menschen, die glauben! Es ist wahr. Er liebt mich. Er ruft mich." Muttergottes, hilf uns, fest zu glauben und vor allem um den Frieden zu beten, der eine wertvolle Gabe ist. Danke, Muttergottes, für deine so liebevolle Güte und Liebe zu uns!

MEDJUGORJE ist ein Blick in den Himmel

Das Gespräch mit Pater Franjo Dušaj führte Vitomir Damjanović am 14.9.2014

Das Fest Kreuzerhöhung wurde in Medjugorje am Sonntag, dem 14. September 2014, unter der Teilnahme von Pfarrangehörigen und vielen Pilgern aus der ganzen Welt feierlich begangen. Die Festmesse auf dem Kreuzberg wurde um 11 Uhr von Pater Franjo Dušaj aus Crna Gora gefeiert. Vor der Messe wurde der Rosenkranz von Pater Marinko Šakota, dem Pfarrer von Medjugorje, vorgebetet.

„Das Kreuz auf dem Gipfel dieses Berges wurde nicht nur als Akt eines Gelöbnisses in Zeiten der Not und des Hungers aufgestellt, obwohl wir wissen, dass ein Gelöbnis abgelegt worden war. Dieses Kreuz hat für uns und für das ganze Volk Gottes eine tiefere Bedeutung: Es ist eine prophetische Verkündigung des Heils. Der Herr Jesus sagt im Matthäus-Evangelium zu seines Aposteln: „An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen." In den vergangenen 80 Jahren kam für wirklich viele die Rettung durch dieses Kreuz, und durch alles, was in dieser Zeit geschehen ist und geschieht. Und das sind die Früchte, von denen Jesus spricht. Das Evangelium gilt für gestern, für heute und es bleibt auch für morgen gültig. Und unsere Vorfahren haben auf dem Gipfel dieses Berges das Kreuz aufgestellt. Ich benannte das Kreuz vor kurzem als ‚Blitzableiter Gottes'. Deshalb sind auch Medjugorje und wir alle, die wir herkommen, unter dem großen Schutz Gottes. Viele fühlen sich hier gut, sogar besser als zu Hause. Viele würden auch hierher übersiedeln. Denn der Berg Tabor ist im Heiligen Land, und der Berg Tabor ist dort, wo Jesus ist. Und hier am Kreuzberg ist auch der Berg Tabor", sagte Pater Franjo in seiner Predigt.



zigartig in Südosteuropa. Wir waren die ersten, die im Land und in der Region eine Ergotherapie – einen pädagogisch-therapeutischen Zweig der Medizin eröffnet haben, durch den wir den Kindern, die im psychosomatischen Sinn verschiedene Schwierigkeiten und Hindernisse haben, helfen können. Außerdem haben wir alle notwendigen ärztlichen Behandlungen in psychologischer, pädagogischer, geistlich-spiritueller und sozial-soziologischer Richtung. Das ist eine große Angelegenheit und ein Beitrag für die Entwicklung und das Wachstum des ökumenischen und interreligiösen Lebens in Montenegro. Der Prozentanteil der Kinder, die zu uns in die Vorschule kommen, ist circa hundert. Bei der Therapie sind 50,4% orthodoxe Kinder, 33% katholische Kinder und 16,6% muslimische Kinder. Insgesamt sind es circa 80 Kinder.

Pater Franjo, können Sie sich vorstellen und uns sagen, wo Sie derzeit leben und wirken? Was sind Ihre täglichen Aufgaben?

Seit 24 Jahren lebe und wirke ich in Montenegro, in der Kleinstadt Tuzi in der Nähe der Hauptstadt Podgorica in Montenegro. Meine Mission ist eine pastorale: Ich bin Pfarrer der Pfarre Trabojin und tue alles, was ein Pfarrer tut. Als ich Pfarrer dieser Pfarre wurde, war ich 28 Jahre alt und dem Alter nach der jüngste Pfarrer im ehemaligen Jugoslawien. Ich bin Erbauer und Leiter des größten katholischen Spirituellen Zentrums in Südosteuropa, in Sukruć in der Nähe von Podgorica. Außerdem bin ich sehr engagiert in erzieherischer Richtung und in der Bildungsrichtung. Wir haben eine Vorschul-Kindererziehung mit integrativem Charakter und bei dieser Arbeit sind wir ein-

Ich kümmere mich um die soziale Entwicklung der Infrastruktur im Volk: Wir haben einen Wasserwagen und seit genau 22 Jahren verteilen wir das Wasser in den Bergen und in den Orten, die in der Trockenzeit zwischen Ostern und Allerheiligen Wassermangel haben. Und das in ganz Montenegro. Wir helfen armen Familien mit Lebensmitteln und mit Medikamenten und wir helfen Kranken, wenn es um Operationen geht: um die Intervention in der Finanzierung der Operationen. Seit 20 Jahren kümmere ich mich um die Reparatur von Familienhäusern. Viele der Häuser hatten keine Bäder, weil die Menschen arm sind. Mit Freude betone ich, dass in meiner Pfarre jetzt alle Häuser Bäder haben. Vielleicht wird es den Lesern lächerlich erscheinen, aber Sie müssen wissen, dass

das in den armen Ländern eine sehr große Angelegenheit ist. Ich sage, dass dies das Evangelium in Aktion ist.

Pater Franjo, wann sind Sie zum ersten Mal nach Medjugorje gekommen und wie hat auf Sie die Tatsache gewirkt, dass die Muttergottes hier erscheint?

Das erste Mal kam ich fünf Monate nach dem Beginn der Erscheinungen nach Medjugorje. Für mich als jungen Theologiestudenten war es fast unerwartet und ich kam mit großer Skepsis, um zu sehen, was in Medjugorje geschieht. Ich war im Geist aufgerüttelt, als ich sah, dass alle Leute knien und mit ausgestreckten Armen beten. In diesen ersten Minuten begriff ich, dass wirklich Gott am Werk ist, und dass die Muttergottes erscheint, denn sie kann das, was niemand kann. Von damals bis heute ist Medjugorje für mich auf dem gleichen Niveau: Die Muttergottes ist erschienen und nach allem, was heute geschieht, erscheint sie auch weiterhin.

Sie sind aus Montenegro gekommen, um hier auf dem Kreuzberg mit sehr vielen Pilgern die hl. Messe zu feiern. Was bedeutet es für Sie, immer von neuem nach Medjugorje zu kommen?

Ich bin oft in Medjugorje, es ist für mich die geistliche Heimat. Der Herr hat in Medjugorje ein Fenster geöffnet, durch das ich einen Blick in den Himmel werfen kann. Und das Kontinuierliche ist, dass Medjugorje in mir etwas verändert, dass es die Welt um mich herum verändert, und dann denke ich anders über die Welt und ich nehme sie anders an. Es erinnert mich an das, was der hl. Franziskus sagte, nämlich, dass für ihn die ganze Welt ein Kloster ist, in dem die Menschen wie kleine Brüder leben. So ist auch Medjugorje eine Familie, ein Kloster, in dem alle Menschen Brüder und Schwestern sind. Ich war unzählige Male in Medjugorje und wann immer ich aufbreche, freue ich mich, und der Weg ist dann sehr kurz. Wenn ich dann auf dem Rückweg bin, ist der Weg sehr lang, denn ein großer Teil meines Herzens bleibt in Medjugorje. Nach Medjugorje zu kommen oder wiederzukommen bedeutet, auf den Tabor zu gehen. Jetzt verstehe ich den Apostel Petrus, als er zu Jesus sagte: „Herr, es ist gut, dass wir hier sind." Ich wiederhole mit Petrus, dass ich am liebsten dort bleiben würde.

In Medjugorje gibt es zwei Berge, die jeder Pilger gerne besucht. Können Sie uns etwas über die Gnaden sagen, die sich auf diesen Bergen ereignen?

Der Podbrdo bedeutet für mich: die Mutter am Fuße des Kreuzes, wie auf Kalvaria. Sie ist in Demut am Fuße des Kreuzes ihres Herrn. Das ist faszinierend: die Demut Mariens, ihre Einfachheit, Liebe, Zärtlichkeit und ihre Rolle als Mutter. Sie ist da, mit der ganzen Menschheit unter dem Kreuz in der Schule des Herrn, um den Menschen zu helfen und sie zu lehren, das

Kreuz zu verstehen und anzunehmen. Ich habe den Eindruck, dass sie uns lehrt zu beten, damit wir das Kreuz annehmen können. Deshalb ist sie auch auf dem kleinen Berg erschienen, und sie gibt uns zu verstehen, dass sie wirklich die Magd des Herrn ist. Was den hohen Berg Križevac betrifft, er ist ein Vulkan der Energie Gottes, der alle nährt, die sich ihm nähern. Heute, während wir den 80. Jahrestag der Errichtung dieses Kreuzes feiern, sehe ich es so, dass uns der Herr durch dieses Kreuz lang und breit vorbereitet hat, dass wir eines Tages verstehen, was Medjugorje ist. Und die Gnade dieser Berge, die ich erlebe, ist, dass Gott Zeit hat und dass er wartet. Und wie der Herr immer in Gleichnissen gesprochen hat, so versteht das Volk Gottes, das hierher kommt, durch Medjugorje und durch diese beiden Berge, was andere nicht verstehen.

Sie sind einer von denen, die die Gnade der körperlichen Heilung durch die Fürsprache der Gospa von Medjugorje tatsächlich erlebt haben. Können Sie uns beschreiben, wie und wann das passiert ist?

Die Stärke und Echtheit von Medjugorje oder die Gnade der Ereignisse in Medjugorje habe ich vor, während und nach der Operation in Deutschland im Jahr 1995 erlebt. Die Heilungsprognose der weltberühmten Neurochirurgen betrug 99%, dass ich während der Operation sterben werde. Ich hatte einen Tumor in der Halswirbelsäule. Aber die Gospa machte aus dem Minus ein großes Plus. Ich habe Hilflosigkeit, Unbeweglichkeit, ein großes Leiden erlebt, aber all das hat sich schnell aufgelöst, wie Nebel. Und nach 20 Jahren hat mir der Herr noch einmal alles zurückgegeben, mich vor dem Bösen bewahrt und mir alle körperliche, geistige und seelische Kraft in Fülle zurückgegeben. Er gab mir mehr als ich hatte. Aber für all das schulde ich unserer lieben Gospa in Medjugorje einen großen Dank. Liebe Brüder und Schwestern, der Herr hat mir viel gegeben, aber ich weiß, dass er auch viel fordern wird.

Pater Franjo, was bedeutet Ihnen Medjugorje vor und nach der Heilung?

Für mich ist Medjugorje der Himmel auf Erden. Medjugorje ist ein Blick in den Himmel, und das bedeutet, dass es das ewige Leben gibt, wo uns Gott alle erwartet. Zweitens: Durch Medjugorje bereitet uns der Herr auf ein neues Leben vor. Er lehrt uns in der Schule des Lebens, wo wir Schüler in den Schulbänken sind, langsam, wie wir in den Himmel kommen können. Mit einem Wort: Medjugorje ist eine Heilanstalt, ein Ort der Therapie. Als ich krank wurde, war ich ein sehr junger Priester und ich habe meine Krankheit, mein Kreuz vollständig angenommen. Mit einem Wort, ich war bereit, zum Herrn zu gehen oder das ganze Leben lang gelähmt zu bleiben. Als ich auf wundersame Weise geheilt worden war und zum Altar kam, habe ich während der ganzen Messe geweint. Ich konnte nicht glauben, dass ich den heiligsten Leib und das Blut Christi von neuem in den Händen halte. Das war für mich unfaßbar und unmöglich, aber der Herr verändert unser Leben, er macht aus Negativem Positives, er macht unsere Krankheit zur Gesundheit.

Heute ist das Fest der Kreuzerhöhung und Sie haben betont, wie wichtig das Kreuz im christlichen Leben ist. Was bedeutet das Kreuz für uns?

Jeder Christ ist mit dem Kreuz besiegelt, und das bedeutet, dass wir ohne das Kreuz nicht leben können. Bei einigen ist es kleiner, bei anderen größer. Aber im Kreuz ist Hoffnung und Rettung, durch das Kreuz werden wir zu unserer Auferstehung kommen. Natürlich fällt man während des Lebens nieder, aber Jesus selbst hat uns gelehrt, dass wir wieder aufstehen und weitergehen sollen. Wir dürfen nicht unter dem Kreuz bleiben. Gott hat jedem von uns eine große Chance gegeben. Es ist wichtig, dass wir in der Lage und bereit sind, mit der Gnade Gottes mitzuarbeiten.

Sie sind öfter nach Medjugorje gekommen und sind Pilgern begegnet. Worüber sprechen Sie zu ihnen am meisten?

Zuerst beglückwünsche ich jeden Pilger, weil ich denke, dass er ein großes Privileg bekommen hat, zur Gospa nach Medjugorje zu kommen, wo er den Sinn des Lebens von neuem finden wird. Das Zweite ist, dass ich Zeuge bin, dass die Pilger, wenn sie Medjugorje im Herzen erleben, nie mehr allein sein werden.

Das Dritte ist, dass sie die Gnade Gottes verdienen werden und in der Lage sein werden, mit ihr zusammenzuarbeiten. Als Viertes lade ich sie ein, dass sie um sich herum eine Gebetsatmosphäre schaffen. Heute genügt es, wo immer in der Welt man hinkommt, das Wort Medjugorje zu erwähnen, und man findet sich mit Menschen sofort auf der gleichen Wellenlänge und es ist dann sehr einfach, über verschiedene Themen zu sprechen.

Man schließt Freundschaft mit jemandem, den man zum ersten Mal im Leben sieht. Das ist Medjugorje, das tut die Gospa. Das Fünfte ist, dass der Mensch von Medjugorje angesteckt wird wie von einem Virus und dass er dann fortsetzt, mit Gott Wunder zu tun. Das wären ein paar meiner wichtigsten Gedanken über Medjugorje.

Marin Čilić aus Medjugorje – Gewinner des US Open

Der US Open-Sieger Marin Čilić kehrte nach dem erschöpfenden Turnier in seinen Heimatort Medjugorje zurück, wo ihn etwa 4.000 Ortsbewohner und Fans erwarteten. Die Begrüßungszeremonie in Medjugorje begann vor der Kirche und wurde mit dem Abendprogramm - Rosenkranz und hl. Messe - im Kircheninneren fortgesetzt. Bei der hl. Messe las Marin die Lesung. Im Anschluss drückte Pater Marinko Šakota, der Pfarrer von Medjugorje, im eigenen Namen und im Namen aller Pfarrangehörigen, Marin seine Glückwünsche für den großen Sieg beim Tennisturnier in Amerika aus und überreichte ihm ein Bild von der Kirche in Medjugorje und der Gospa mit den Worten, er möge sie immer im Herzen tragen, da die Gospa auf ihn schaue.

Danach wandte sich Marin mit folgenden Worten vom Außenaltar aus an die vielen Gläubigen: „Pater Marinko, ich danke Ihnen für die wunderschöne Messe und für Ihre Worte. Ich möchte Ihnen für Ihre Unterstützung danken - in den schönen Zeiten, aber noch mehr in den schwierigen Zeiten. Ich danke auch meinen Eltern, denn ohne sie wäre mir das alles nicht gelungen. Ich danke auch dem lieben Gott und der Gospa von Medjugorje, die mir den Weg gezeigt haben und mir große Kraft waren, und dass sie mir ein solches Talent geschenkt haben, dass mein Leben glücklich geworden ist und dass ich auch andere glücklich machen konnte. Ich hoffe, dass es auch weiterhin so sein wird." Nach der hl. Messe wurde die Feier im Ćorkov Dolac mit einer fröhlichen Feier mit Gesang fortgesetzt, bei der bekannte Sänger der kroatischen Musikszene auftraten.

Weihnachtsangebot

Wandkalender 2015

Die Gebetsaktion Medjugorje Wien veröffentlicht für das Jahr 2015 einen Monatswandkalender mit 14 Seiten, wobei jedes Blatt eine Monatsbotschaft und ein schönes Motiv aus Medjugorje aufweist. Dieser Kalender soll uns durch das ganze Jahr begleiten und täglich an die Botschaft der Gospa erinnern.

Selbstkosten ohne Porto: 8,00 EUR

Medjugorje und Pater Slavko Barbarić

Das Buch umfasst 253 Seiten und beinhaltet auch Bilder, die Pater Slavko bei verschiedenen Gelegenheiten von 1984 bis zum Jahr 2000 zeigen.

Selbstkosten ohne Porto: 8,00 EUR

„Die Geschichte von Medjugorje": Audio-CD

Seit dem Beginn der Erscheinungen ist Medjugorje ein Ort, an dem sich Millionen von Pilgern aus der ganzen Welt versammeln. Bei der Gebetsaktion erscheint nun eine Audio-CD: „Die Geschichte von Medjugorje". Die CD enthält die Geschichte von Medjugorje und auch einige Lieder, die stets in Medjugorje gesungen werden. Die Länge beträgt circa 52 Minuten.

Selbstkosten ohne Porto: 6,00 EUR

IMPRESSUM: *Eigentümer, Herausgeber, Medieninhaber: GEBETSAKTION Maria - Königin des Friedens - MEDJUGORJE, 1150 Wien. Für den Inhalt verantwortlich: Dr. med. Maximilian Domej.*

OFFENLEGUNG: *Der Verein „Gebetsaktion Maria - Königin des Friedens - Medjugorje" ist gemeinnützig, nicht auf Gewinn gerichtet und hat seinen Sitz in Wien. Die grundlegende Richtung ergibt sich aus dem Vereinszweck, der wie folgt lautet: „Der Zweck des Vereins ist die Verbreitung der marianischen Botschaften von Medjugorje in ursprünglicher, reiner und unverfälschter Form und die Begleitung von Gebetsgruppen; der Einsatz für die Vertiefung christlicher Werte wie Frieden, Gebet, Umkehr und Schutz des geborenen sowie ungeborenen menschlichen Lebens. Eine weitere Aufgabe des Vereines ist es, Vereinigungen, die aus den Botschaften von Medjugorje heraus enstanden sind, zu unterstützen und soziale Hilfestellung insbesondere für Behinderte zu leisten."*

MITGLIEDER DES VORSTANDES: *Dr. med. Maximilian Domej, Dr. Ignaz Hochholzer, Maria Seidl, Ing. Helmut Sprongl, Hans Terler, Kristina Domej, Maria Rosensteiner, Horst Reeh.*

„Auf wen hörst Du"?

Es ist eine gute Tradition, dass ich mein neues Buch in der Zeitschrift Medjugorje Gebetsaktion - Maria Königin des Friedens, vorstellen darf. Der Titel beinhaltet die Frage: **„Auf wen hörst Du?"**

„Wie hörst Du"? „Warum hörst Du?"

Ich möchte aufzeigen, wie wir auf Menschen um uns hören? Was wir kennen und ändern können – Kommunikationswissenschaftler stellen fest, dass die Hauptinformationsquelle der Menschen von heute, die Massenmedien sind, Fernsehen, Rundfunk, Presse und vor allem das Internet. Eine Statistik besagt, dass die Menschen etwa 80 bis 90 % ihrer Informationen aus den Massenmedien beziehen – darum erscheint es mir ganz wichtig auf das Hören aus der anderen Welt, auf das Hören auf Gott hinzuführen.

Wenn Sie sich Zeit nehmen, regelmäßig in der Medjugorje Zeitschrift zu lesen, dann gehören Sie gewiss zu jenen die ihre Informationen aus anderen Quellen suchen als aus den Massenmedien. Ich persönlich spreche gern mit Menschen, die zu den regelmäßigen Lesern der Medjugorje Zeitschrift gehören und schon gespannt auf die nächste Nummer warten. Seit einigen Jahren bin ich auch Gefangenen-Seelsorger.

Dr. Ernst Pöschl wurde am 17.11.1934 in Kittsee geboren. Nach einer fünfjährigen Tätigkeit als Volksschullehrer von 1950 bis 1955 folgte er seiner geistlichen Berufung, besuchte das Priesterseminar und arbeitete schließlich als Kaplan und Pfarrer. Als Diözesanseelsorger der KAJ und KAB errichtete er Jugendwerkstätten und das Arbeiterwohnheim in Wien. Es folgte die Veröffentlichung von über 600 Morgenbetrachtungen im ORF sowie von vier Büchern. Außerdem wirkt er als Spiritual bei den Klarissinnen, als Verantwortlicher für die Marianische Priesterbewegung, ist Obmann des Vereins „Maria wir helfen" und Verwalter des Talhofs.

Seit 2000 Spiritual bei den Klarissinnen in Wien

Seit 2003 Verantwortlicher für die Marianische Priesterbewegung Österreichs

2003 Gründung der Gemeinschaft „Joseph Cardijn"

Seit 2005 Obmann des Vereins „Maria wir helfen"

Seit 2006 Verwaltung des Talhofes mit der Gemeinschaft „Joseph Cardijn"

2010 Ehrenbürger der Gemeinde Kittsee

Ich darf sagen, dass ich bei meinen Besuchen die Medjugorje-Zeitschrift immer wieder mitbringe und sie gerne von den Gefangenen gelesen wird. Ein junger Mann hat mir erzählt, dass er sie an die Mithäftlinge weitergibt, die sie lesen möchten.

Der Glaube kommt vom Hören.

Ganz eindringlich sagt uns das der Apostel Paulus im Römerbrief 10,14: „Wie sollen sie nun den anrufen an den sie glauben? Wie sollen sie an den glauben, von dem sie nicht gehört haben?“ Der Hauptteil meines Buches ist diesem Thema gewidmet, vor allem den Botschaften, die uns die Muttergottes von Medjugorje bei vielen in ihrer Erscheinungen gibt. Einen Einwand höre ich immer wieder: „Ich brauche keine Botschaften und keine Erscheinungen. Ich habe ja die Bibel. Die Muttergottes möchte die Bibel nicht ersetzen, sie möchte uns nur helfen, die Hl. Schrift besser zu verstehen und zu leben.“ Bereits am 18.10.1984 sagte sie uns: „Heute lade ich euch ein, dass ihr in euren Häusern jeden Tag die Bibel lest. Sie soll an sichtbarer Stelle liegen, damit sie euch immer zum Lesen und Beten anregt.“

Die Kirche lehrt, dass die Offenbarung mit dem Tod des letzten Apostels abgeschlossen ist. Wenn auch keine neuen Dinge geoffenbart werden, so hindert dies Gott nicht, in die Geschichte der Welt einzugreifen, um sein Volk zum Glauben zurückzuführen. Dies scheint sich in den letzten Jahrzehnten klar zu zeigen. Professor Karl Rahner nennt Privatoffenbarungen „einen Imperativ, wie in einer bestimmten geschichtlichen Situation von der Christenheit gehandelt werden soll.“

Die Königin des Friedens sagte uns am 4.4.1985 in Medjugorje: „Ich möchte euch hier Botschaften geben, wie es sie noch nie und nirgendwo in der Geschichte seit dem Beginn der Welt gegeben hat.” In dieser Zeit dürfen wir leben!

Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch meine anderen Bücher nennen, in denen ich auch immer wieder versucht habe, auf die Botschaften der Muttergottes von Medjugorje einzugehen. Es ist möglich, alle diese Bücher zu bestellen, so wie das neue Buch „Auf wen hörst Du?“

„In Jesus sich verlieben ist nicht schwer“
„Wie erlebe ich den Himmel schon auf Erden“
„Ruhelos ist unser Herz, bis es Ruhe findet in Dir, oh Gott“
„Erkennst du die Zeichen der Zeit?“

Selbstkosten ohne Porto: 6,00 EUR

Bestelladresse: VERLAG KAJ-Zentrum, St. Rochusstraße 21, 7000 Eisenstadt, Österreich, eMail: verena.wutschitz@martinus.at

Danke, Muttergottes, für die Gnaden durch Medjugorje

Dr. Maximilian Domej im Gespräch mit Pater Dr. Aidan Msafiri am 7.8.2014 in Wien

Wir haben uns heute, am 7. August 2014, in den Räumen der Gebetsaktion zusammengefunden. Aidan, du bist aus deinem Heimatland Tansania wieder nach Europa gekommen. Wieder ist ein Jahr vergangen. Unsere Leser kennen dich schon und unterstützen dich auch fleißig bei deiner Arbeit. Wie ist die Situation in deinem Heimatland und wie siehst du als Priester die weitere Entwicklung, sowohl politisch als auch religiös?

Zuerst möchte ich mich für die großartige Unterstützung durch die Medjugorje Licht-Mariens Aktion bedanken. Die politische Lage in Tansania ist sehr schlecht. Noch schlimmer ist es in Somalia, Nigeria oder im Sudan. Die religiöse Entwicklung in Tansania ist aber gut. Als Professor an der Universität habe ich viel Freude mit den Studenten und Studentinnen, die ich jede Woche oder jeden Tag unterrichte, und denen ich auch Werte des Lebens vermittle. Ich glaube, die Zukunft Afrikas, die Zukunft Tansanias, liegt in der Bildung mit Werten: mit Werten des christlichen Glaubens. Das ist es, was die Menschen wirklich zufriedener macht. Es ist wie ein Wegweiser in die Zukunft Tansanias. Sozial geht es schon bergauf, obwohl es bei uns noch sehr viele arme Menschen gibt. Das Brutto-Einkommen pro Kopf liegt bei 120 Euro im Jahr, das sind 10 Euro im Monat! Aber trotzdem lächeln die Menschen. Sie haben innere Freude und leben wirklich ein Miteinander und Füreinander. Zur Situation des Glaubens möchte ich sagen: Ich habe immer sehr viele Rosenkränze für Afrika mitgenommen, wenn ich bei euch war. Es ist durchaus nicht selbstverständlich, dass ich jedes Jahr so viel von euch bekomme. Durch eure Unterstützung habe ich sehr viele junge Menschen zur Universität gebracht. Letztes Jahr hatte ich meinen fünfzigsten Geburtstag, und ich bin immer noch gesund. Daher bin ich nach Medjugorje gepilgert, um mich bei der Muttergottes zu bedanken. Meine Hungersnot, meinen Lebenshunger möchte ich durch Gebet und Dankbarkeit stillen. Darum bin ich sehr, sehr dankbar.

Wir erleben eine sehr unruhige Zeit - auch in Afrika. Spürt auch ihr diese Verschärfung des fundamentalen Islamismus, der unter den Schiiten und Sunniten tobt? Oder das Horrorszenarium eines Kalifats, das fast alle in die Flucht schlägt, die nicht seiner Meinung sind? Seid ihr weit davon entfernt oder gibt es Anzeichen dafür?

Die Kirche in Afrika durchlebt eine sehr unangenehme Situation, auch in Tansania. Voriges Jahr wurde auf der Insel Sansibar, die zu Tansania gehört, ein Priester von einer fanatischen muslimischen Gruppe umgebracht. Auch in unserem Nachbarland Kenia gibt es immer wieder Bombenanschläge, so z.B. vor ca. einem Monat einen Anschlag in Malindi, in Ilamo in der Nähe

von Mombasa. Man sieht und hört auch immer wieder Drohungen von Muslimen. In Nigeria sind schon etwa 200 Mädchen entführt worden. Auch im Sudan hat es schon viele Tote durch Unruhen gegeben, sodass man sich fragt: Was bedeutet das alles?

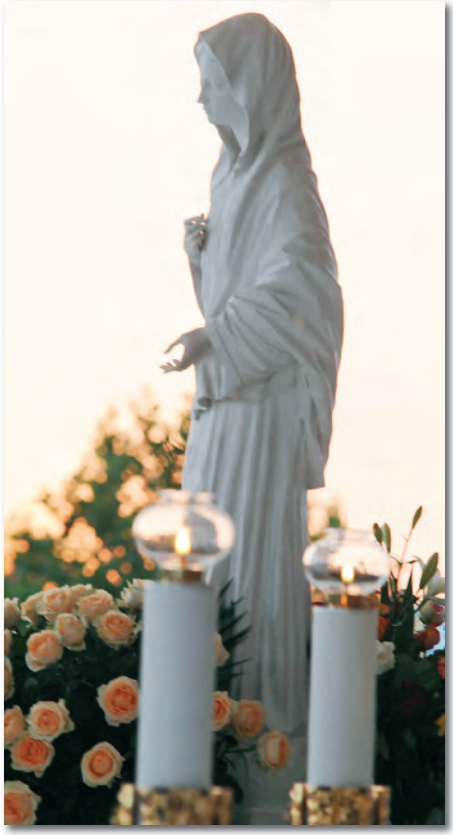
Weltweit ist dies eine sehr, sehr unangenehme Situation und wir können nicht einfach sagen, das ist uns egal. Als Priester, als Menschen, als Afrikaner müssen wir uns neue Einblicke und Überblicke schaffen. Woher kommen diese vielen Schwierigkeiten, dieser Fanatismus?

Ich sehe das als eine große Herausforderung, nicht nur für die Welt und die Menschen, sondern auch für uns Christen, für uns Priester, für die Kirche überhaupt. Wir wissen, dass wir als Abbild Gottes geschaffen worden sind (Gen 1,26). Darum sollen wir nach überirdischen Lösungen suchen: mit unseren Gebeten zur Muttergottes, der Mutter des Friedens und Mutter der Hoffnung.

Es ist interessant, dass auch die Erscheinungen in Medjugorje in einer multikulturellen und multikonfessionellen Gegend begonnen haben. Als einmal ein muslimisches Kind geheilt wurde, fragten die Kinder: „Warum?" Die Muttergottes hat ihnen darauf geantwortet: „Ihr seid alle meine Kinder, ihr habt euch selbst getrennt." Liegt, wenn man genauer hinblickt, der Weltfriede vielleicht in erster Linie in der Versöhnung der Religionen?

Ja, dafür gibt es verschiedene Gründe. Erstens sehe ich diese in falschen Meinungen und einer falschen Erziehung. Auch politische Gründe verursachen diese schlimme Situation bei uns und weltweit. Der Islam ist eng mit dem Staat verbunden. Dazu kommt Fanatismus mit Hass. Wir aber sollen Hass, Egoismus und Neid gegen Werte des Lebens eintauschen! In Nigeria gibt es zum Beispiel eine Gruppierung mit dem Namen Boko Haram. Boko heißt auf Ibo, eine nigerianische Sprache, „Buch" (engl. book), haram heißt „illegal". Das bedeutet: Alles, was mit dem Westlichen, mit dem Christentum zu tun hat, gilt als „illegal", als „haram", egal ob es um westliche Bildung, Wissenschaft oder den Glauben geht. In dieser antiwestlichen Überzeugung werden auch die Kinder erzogen. Diese Entwicklung ist beunruhigend. Ich glaube, wir sollten das alles aus verschiedenen Perspektiven betrachten und den Mut aufbringen, den Hass zu überwinden.

Ein zweiter Grund ist der Egoismus. Menschen wollen einfach nicht miteinander und füreinander da sein, und zwar ganz unabhängig von ihrer Nation oder Religion. Oft fehlt die Kultur der Solidarität und Versöhnung. Wir alle sind Menschen. Ein jeder Mensch macht Fehler, sei es bewusst oder unbewusst. Die Frage ist aber: Wie gehe



ich mit meinen Fehlern um? Wie kann ich den anderen, der nicht meiner Religion, nicht meiner ethnischen Gruppierung angehört, annehmen? Wie können wir als Kinder Gottes zusammen in Frieden leben, egal ob schwarz, gelb oder weiß?

Kannst du unseren Lesern in Kürze von deinen Aktionen, die durch die Spenden der Gebetsaktion finanziert wurden, berichten? Welche Aktivitäten haben schon stattgefunden und welche planst du noch?

Ich bin sehr, sehr froh, dass ich so vielen jungen Menschen den Schulbesuch ermöglichen konnte, angefangen vom Kindergarten bis hin zur Universität. Mehr als 1000 Personen erhalten durch eure Spenden Schulgeld. Dafür bin ich sehr, sehr dankbar. Viele Studenten auf der Universität haben nichts zu essen. Auch ihnen gebe ich Schulgeld oder Bücher, denn sie können sich das nicht leisten. Es gibt Kinder, die fast jeden Tag eine Mahlzeit bekommen. Es gibt aber auch Leute im Dorf, die wenig Essen, Kleidung und Geld haben; und auch Priestern, die studieren und nichts haben, kann ich immer wieder mit euren Spenden helfen.

Ich glaube, wir können uns hier im Westen überhaupt nicht vorstellen, in welcher Not die Menschen oft leben. Darum finde ich es eine gute Idee, die Aktion weiter zu führen.

Das ist wirklich ein Wunder. Es gibt ja verschiedene Arten von Wundern. Dieses ist ein intellektuelles, geistliches Wunder von Medjugorje in Afrika. Welche große Liebe der Muttergottes! Bei einer Hochzeit habe ich das Evangelium von der Hochzeit zu Kana (Joh 2,5-6) vorgelesen: „Was er euch sagt, das tut!" Die Muttergottes empfiehlt uns, was Jesus uns sagt. Jesus sagt, so sollt auch ihr einander lieben und auch einander helfen (Joh 13,34). Das ist alles. Du sollst Gott mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit all deinen Gedanken lieben, und: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Am Ende unseres Lebens zählt nicht, was wir gehabt haben, sondern was wir aus dem Kleinen gemacht haben. Ich war nackt, du hast mir Kleidung gegeben, ich war hungrig, du hast mir zu essen gegeben, ich war im Gefängnis, du hast mich besucht. Das Entscheidende ist: Wie stillen wir unseren Lebenshunger?

Oft stillen Menschen, auch Politiker, ihren Lebenshunger durch Krieg, Macht und Machtgier. Aber wir als gläubige Menschen, als gute Menschen, können unseren Lebenshunger stillen, indem wir anderen Geborgenheit geben. Ich sehe z.B. so viele junge Menschen, denen geholfen wurde. Das ist einmalig, ein Wunder! Sie haben Freude daran. Wenn ich heute sterbe, bin ich zufrieden. Ich habe sehr viel für die Armen getan.

Das finde ich wirklich großartig. Ich habe schon viele Interviews gemacht, aber bei dir merke ich wirklich, mit welcher Begeisterung du Priester bist und mit welcher Begeisterung du zum Wohl deiner Kirche, deiner Gemeinde und auch im Hinblick auf die Weltkirche drängst. Wir danken dir für dein Zeugnis. Aidan, mach weiter so! Danke!

Danke vielmals. In zwei Jahren begehe ich mein silbernes Priesterjubiläum. Ich wurde 1991 zum Priester geweiht. Dann bin ich 25 Jahre Priester. Ich möchte mich bedanken für eure große Unterstützung.

Ich werde immer wieder nach Medjugorje fahren und dieses Zeugnis nach Afrika mitnehmen. Auch nächste Woche fahre ich wieder nach Medjugorje, einfach um der Muttergottes zu danken und für euch zu beten. Vergelt's Gott für alles!

Hilfsprojekt LICHT MARIENS

Brot und Schule - Aktion für Tansania

Das Hilfsprojekt „Licht Mariens", das wir seit Jahren für Afrika organisieren, erreicht die Ärmsten der Armen. Wir alle wissen, dass Brot weltweit immer knapper und teurer wird. Viele Menschen kämpfen ums Überleben. Der Begriff „Brot" ist ein allumfassendes Konzept: Ohne Brot kein Leben. Ohne Brot keine Zukunft! Pater Aidan Msafiri ist ein großer Freund von Medjugorje und organisiert für Kinder und junge Erwachsene die schulische Ausbildung bis zum universitären Abschluss. Jedoch können viele dieses Ziel nicht erreichen, weil sich die Eltern in Tansania eine schulische Ausbildung nicht leisten können. Viele von ihnen sind auch Waisen!

Pater Aidan Msafiri bedankt sich im Voraus mit einem tausendfachen ‚Vergelt's Gott!' für jede noch so kleine Spende.

„LICHT MARIENS"-KONTEN:

Österreich:

Erste Bank:
IBAN: AT472021100004233077
BIC: GIBAATWW

Deutschland:

Postbank München
IBAN: DE48700100800221515803
BIC: PBNKDEFF

25. August 2014

„Liebe Kinder! Betet für meine Anliegen, denn Satan möchte meinen Plan, den ich hier habe, zerstören und euch den Frieden stehlen. Deshalb, meine lieben Kinder, betet, betet, betet, damit Gott durch jeden von euch wirken kann. Mögen eure Herzen für den Willen Gottes offen sein. Ich liebe euch und segne euch mit meinem mütterlichen Segen. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

25. September 2014

„Liebe Kinder! Auch heute rufe ich euch auf, dass auch ihr wie die Sterne seid, die mit ihrem Glanz dem Nächsten Licht und Schönheit geben, um sich zu freuen. Meine lieben Kinder, seid auch ihr Glanz, Schönheit, Freude und Frieden und insbesondere das Gebet für all jene, die fern von meiner Liebe und der Liebe meines Sohnes Jesus sind. Meine lieben Kinder, bezeugt euren Glauben und euer Gebet in Freude, in der Freude des Glaubens, der in euren Herzen ist, und betet für den Frieden, der eine wertvolle Gabe von Gott ist. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

25. Oktober 2014

„Liebe Kinder! Betet in dieser Zeit der Gnade und sucht die Fürsprache aller Heiligen, die bereits im Licht sind. Mögen sie euch von Tag zu Tag Vorbild und Ermutigung auf dem Weg eurer Bekehrung sein. Meine lieben Kinder, seid euch bewusst, dass euer Leben kurz und vergänglich ist. Deshalb, lechzt nach der Ewigkeit und bereitet eure Herzen im Gebet vor. Ich bin mit euch und halte Fürsprache vor meinem Sohn für jeden von euch, insbesondere für jene, die sich mir und meinem Sohn geweiht haben. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

TELEFONDIENST

Die aktuelle Botschaft der Königin des Friedens erfahren Sie unter folgenden Telefonnummern:

WIEN:	A	(07)	–	200 200 200	.....	TONBANDDIENST
TIROL, VÖLS:	A	(05232)	–	815855	.....	TONBANDDIENST
FREIBURG:	D	(0761)	–	809 52 30	.....	TONBANDDIENST
KÖLN/DORMAGEN:	D	(02133)	–	93 7 55	.....	TONBAND
SOLINGEN:	D	(0212)	–	20 08 79	.....	TONBAND
PASSAU:	D	(0851)	–	71 9 06	.....	TONBAND
ULM / BEUREN:	D	(0180)	–	5537875	.....	TONBAND
PADERBORN:	D	(05251)	–	93 04 74	.....	TONBAND
ENTLEBUCH:	CH	(041)	–	480 03 72	.....	TONBAND
STRASSEN / LUXEMBOURG:	L	(00352)	–	446 193	.....	TONBAND

Die Gebetsaktion-Wien ist mit folgender Web-Adresse im Internet vertreten:
www.gebetsaktion.at eMail: medjugorje@gebetsaktion.at

Ivan Dragičević während der Erscheinung am 13. September 2014 in Medjugorje